Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 94 **Bromberg, Mittwoch, den 24. April 1935.** **59. Jahrg.**

Deutschland und Polen.

Das Märchen von einem deutsch-polnischen Geheimvertrag.

Nach dem in Lyon erscheinenden großen Abendblatt „Salut Public“ veröffentlicht die französische Presse den phantastischen Text eines „geheimen deutsch-polnischen Abkommens“, den das Lyoner Blatt von dem ehemaligen Minister L. Lamoureux erhalten haben will. Dieses „Dokument“, das, wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ betont, alle Merkmale einer sowjet-russischen Inspiration trägt, ist vom 25. Februar 1934 datiert und setzt sich aus folgenden acht Artikeln zusammen:

Art. 1. Beide Vertragspartner verpflichten sich, sich direkt in allen Fragen zu verständigen, die für sie internationale Verpflichtungen nach sich ziehen könnten. Sie werden eine ständige Politik der effektiven Zusammenarbeit führen.

Art. 2. Polen verpflichtet sich, in seinen auswärtigen Beziehungen keine Entscheidung zu treffen, ohne sie mit der Deutschen Regierung in Einklang gebracht zu haben, um unter allen Umständen den Schutz der Interessen dieser Regierung zu wahren.

Art. 3. Sollte ein internationales Ereignis eintreten, das den status quo gefährden könnte, so verpflichten sich die Vertragspartner, sich gegenseitig zur Vereinheitlichung der Mittel zu verständigen, die sie für nützlich anerkennen werden.

Art. 4. Die Vertragspartner verpflichten sich, ihre militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte zu vereinigen, um jeden nicht provozierten Angriff zurückzuweisen und sich gegenseitig in jedem Falle zu unterstützen, falls einer von ihnen angegriffen wird.

Art. 5. Die Polnische Regierung verpflichtet sich, den freien Durchmarsch der deutschen Armeen durch ihr Gebiet in dem Falle sicherzustellen, daß diese Armeen eine vom Osten oder Nordosten kommende Provokation erwidern sollten.

Art. 6. Die Deutsche Regierung verpflichtet sich, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Unantastbarkeit der Grenzen Polens gegenüber jedem Angriff zu garantieren.

Art. 7. Die Vertragspartner verpflichten sich, alle Mittel auf wirtschaftlichem Gebiet, die einen gemeinsamen und besonderen Charakter haben können, ferner alle Mittel anzuwenden, die zur Stärkung der Wirksamkeit der gemeinsamen Verteidigung notwendig sind.

Art. 8. Das gegenwärtige Abkommen ist zwei Jahre lang gültig, vom Tage des Austausches der Ratifizierungsdokumente an gerechnet. Es gilt als für denselben Zeitraum erneuert, wenn es von keiner der beiden Regierungen sechs Monate vor dem Ablauf dieser Zeit gekündigt wird.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ erinnert daran, daß von polnischer Seite wiederholt die auf internationalem Gebiet auftretenden tendenziösen Unterstellungen über die Existenz irgend welcher geheimer deutsch-polnischer Abkommen dementiert worden sind.

*

Polen geht seinen eigenen Weg

Die Kommentare, mit denen die polnische Regierungspresse — und auf diese kommt es hier in erster Linie an — die Wendung des polnischen Außenministers in Genf zu erklären versuchte, waren nicht gerade überzeugend. Dies leuchtete auch dem **„Kurjer Poranny“** ein, der noch einmal zu diesem Thema zurückkehrt. Das Blatt, dem man gute Beziehungen zum polnischen Außenministerium nachsagt, findet es unbegreiflich, weshalb die reichsdeutsche Presse auf den Standpunkt Polens mit Bitternis, ja mit Vorwürfen reagiert und meint sehr richtig, daß man in Deutschland das ganze Problem von der anderen Seite auffaßt. Bezeichnend ist aber die Mahnung, die das Regierungsorgan an die Adresse Berlins richtet. Es schreibt u. a. folgendes:

„Polens Politik gegenüber Deutschland zeigt eine seltene Konsequenz und Gradlinigkeit. Dürfte man doch in Berlin die bedeutsamen Worte des Ministers Beck gut verstanden haben, der in unzweideutiger Weise den Standpunkt Polens gegenüber den aktuellsten Problemen der europäischen Politik präzisiert hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie sich heute um Deutschland konzentrieren. Wird die deutsche Politik in den verschiedenen aktuellen Problemen mit denselben Thesen operieren, so ist es klar, daß die Möglichkeit einer weiteren tatsächlichen, wenn auch nicht formalen Zusammenarbeit nicht ausgeschlossen ist. Eine grundsätzliche Bedeutung besitzt aber die Tatsache,

daß die einzelnen politischen Ziele Deutschlands mit den Interessen Polens in Einklang gebracht werden.

Zweifellos fehlten bei der Genfer Abstimmung diese Elemente der parallelen Interessen, wenn der polnische Außenminister sich entschloß. für die Entschließung der Westmächte zu stimmen.

„Die polnisch-deutsche Politik wurde im Laufe des letzten Jahres verschieden ausgelegt. Der größte Unsinn war die Unterstellung, daß zwischen Polen und Deutschland ein Militärbündnis bestehe. Die Politiker, die auch weiterhin mit den Auffassungen von vor 1926 operieren wollten, ließen die Möglichkeit einer engen politischen Zusammenarbeit nur mit einer der Mächte zu. Da das Militärbündnis mit Frankreich schon bestand, war Paris jenes politische Zentrum, das in entschiedener Weise die polnische Politik beeinflussen sollte. Die Unverbesserlichen glaubten, daß nach der Unterzeichnung der Erklärung vom 26. Januar 1930 Berlin die Stellung von Paris einnehmen werde. Daher schwelgte bis zur Genfer Abstimmung die Weltpresse im Unsinn und in Unterstellungen über die polnisch-deutschen Beziehungen.

Der 17. April 1935 hat allen denen eine deutliche Antwort gegeben, die bis jetzt die Elemente des Großmachtcharakters in der polnischen Politik noch nicht wahrzunehmen vermochten.

Wenn in Berlin Tendenzen bestehen, den Standpunkt Becks mit einem Druck der Westmächte zu erklären, so können wir versichern, daß dies ein Märchen ist, ebenso unwahr, wie die Phantasien von dem polnisch-deutschen Militärbündnis.

„Die Großmachtpolitik der Republik Polen dient zwei Zielen: Den Interessen des eigenen Landes und der Frage des Friedens. Die Wege, die zu diesen zwei hehren Zielen führen, sind freilich so verschieden, wie verschieden die jedesmaligen Situationen und politischen Konstellationen sind.

„Freilich ist es, um das Wesen der polnischen Politik zu verstehen, notwendig, sich darüber klar zu werden,

daß sie in ihren Motiven vollständig selbständig ist.

Gerade darauf beruht ihr Charakter einer Großmacht, daß sie weder mit aufgezwungenen, noch mit geliehenen Motiven operiert.

„Ein ausgesprochener Zug der deutschen Großmachtpolitik war die Durchführung der Rüstungen. Polen hat dies, ohne der Frage näher zu treten, ob ihm dies paßt oder nicht, begriffen und nur mit der Tatsache allein gerechnet. Diese Methode müssen wir allen denen in Berlin empfehlen, die in dem Genfer Entschluß des Ministers Beck etwas anderes als den Willen erblicken wollen, den Interessen der Republik, sowie der Frage des Friedens zu dienen. Werden alle in Berlin von dieser Überzeugung durchdrungen, so steht der weiteren Evolution der korrekten polnisch-deutschen Beziehungen nichts im Wege.“

Man fühlt es heraus, daß der „Kurjer Poranny“ hier gewichtige Worte gesprochen hat. Zu einer Klärung der Sache haben sie aber nicht beigetragen.

*

Unterredung Beck — Suvich in Venedig.

Rom, 23. April. (DNB) Wie die Agenzia Stefani aus Venedig meldet, besuchte Staatssekretär Suvich auf der Durchreise durch Venedig am Sonnabend den polnischen Außenminister Beck, der sich beide Tage privat in Venedig aufhielt. In einer längeren und herzlichen Aussprache, die beide Staatsmänner hatten, wurden die Polen und Italien gemeinsam berührenden Fragen geprüft und die Übereinstimmung der Ansichten der beiden Länder festgestellt.

Erdbebenkatastrophe fordert 3000 Todesopfer.

Die Erde bebt . . .

Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die japanische Insel Formosa von einem Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Taitschu und Schintschiku, also der Westen und Nordwesten der Insel. Die Einwohner verließen bei den ersten Erdstößen sogleich ihre Wohnstätten, um sich zu retten. 10 000 Häuser wurden völlig zerstört, an 11 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen. Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden genannten Provinzen liegt. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt.

. . . und Berge speien Feuer.

Gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

Bisher 3000 Tote.

Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe überrascht und getötet. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montag konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant und Betten sind unterwegs.

Deutsche Protestnote an die Ratsmitglieder.

Genf als Richter abgelehnt.

Berlin, 23. April. (DNB.)

Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundrates vom 17. d. M. beteiligten Regierungen am Sonnabend einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen, daß der Beschluß des Völkerbundrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt, und daß er deshalb auf das entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschluß berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Der Schritt der Deutschen Reichsregierung hat in der gesamten Presse Deutschlands einen starken Widerhall gefunden. Übereinstimmend wird der Standpunkt vertreten, daß der Völkerbundrat durch die Annahme der Entschließung, die von einigen wenigen Mächten aus machtpolitischen Gründen durchgesetzt worden ist, die Verhandlungsmöglichkeiten ohne die Schuld Deutschlands stark beeinträchtigt hat.

„Der deutsche Protest“, so schreibt der „Berliner Lokalanzeiger“, „wird den Mitgliedern das Völkerbundrats vor Augen führen, daß jeder Rückfall in die Zeiten, in denen sich Genf als Tribunal betrachten konnte, gerade für die Entstehung eines wirklichen Rates der freien Völker hemmend wirken muß. Das deutsche Volk ist nicht mehr willens, das politische Objekt einer Versammlung zu sein, die sich das Recht, den Richter zu spielen, immer wieder dadurch verscherzt hat, daß sie die Aufgaben und Pflichten mißachtet, die ihr gesetzt sind. Die Ratsmächte sollen es sich gesagt sein lassen, daß die Note der Reichsregierung nur das zum Ausdruck bringt, was das ganze deutsche Volk beseelt: den Protest gegen jedes neue Unrecht und jeden neuen Versuch, unsere nationale Ehre zu mißachten!“

die bitterste deutsche Kritik richte sich mehr gegen den Völkerbund als gegen die einzelnen Mächte.

Und die „Germania“ schreibt u. a. folgendes: „. . . Es ist die Sprache einer Regierung, die sich ihres guten Rechtes bewußt und überzeugt ist, daß die Wahrheit für sie zeugen wird. Jeder neue Tag bringt neue Beweise für die Richtigkeit des deutschen Standpunkts. Wir haben vor dem unverantwortlichen Spiel Frankreichs mit den Sowjetrussen gewarnt und in Paris nur Hohngelächter vernommen. Jetzt beginnt man selbst in Frankreich besorgt zu werden, indem man sich die Folgen ausmalt, welche die von Litwinow verlangte automatische Bündnishilfe für die französischen Locarno-Pflichten nach sich ziehen kann. Um so mehr fällt es ins Gewicht, daß sich das Reich zur Teilnahme an einem osteuropäischen Nichtangriffspaktsystem bereit erklärte, selbst für den Fall, daß Sonderabmachungen zwischen einzelnen Mächten getroffen würden. Diese sind getroffen, und was die Militärs verabredet haben, sollen nun die Staatsmänner gutheißen.

„Frankreich will sein eigenes Todesurteil unterschreiben“,

schreibt ein Pariser Blatt, und es trifft sich darin mit den warnenden Stimmen aus England, wo man allmählich die Formen der britischen Staatsvisite in Moskau als eine internationale Blamage zu begreifen anfängt. Nacheinander kommen jetzt die Helden von Genf und versichern, es sei ja gar nicht so schlimm gemeint gewesen, und die Tür sei ja doch vor Deutschland nicht zugeschlagen worden. Nun, sie ist

mit hörbarem Knall ins Schloß gefallen,

und den Schlüssel wird man in gute Verwahrung nehmen müssen, wenn man sie noch einmal öffnen will. Darüber hat die Reichsregierung den Ratsmitgliedern in ihrer Protesterklärung keinen Zweifel gelassen.“

London zum deutschen Protest.

London, 23. April. (DNB) Die Londoner Zeitungen veröffentlichen die deutsche Protestnote in großer Aufmachung und an erster Stelle. Die Blätter berichten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich, aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängende Lage. Vielfach werden auch die wichtigsten Sätze des deut-

schen Protestes wie „Der Völkerbund hat kein Recht, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen“ als Schlagzeilen veröffentlicht. Im liberalen **„News Chronicle“** wird der maßvolle Ton des deutschen Protestes hervorgehoben. Das Blatt bemüht sich dann, im Zusammenhang mit dem deutschen Schritt die Völkerbundentschließung als möglichst harmlos hinzustellen. Wenn Deutschlands Beherrscher „klug seien“, würden sie nicht die Tür für die Verhandlungen schließen, die darauf abzielten, Deutschland nach Genf zu bringen. Der Berliner **Times-Vertreter** sagt u. a.,

Es werde klar gemacht, daß jegliche Neigung, schließlich eine Rückkehr nach Genf ins Auge zu fassen, einen ernsten Rückschlag erlitten habe. Aber trotz des Rückschlages für den Völkerbundgedanken scheine noch einige Möglichkeit für kollektive Verhandlungen zu bestehen. Die deutsche Note habe unzweifelhaft zum Ausdruck bringen sollen, daß nach deutscher Ansicht eine neue Auffassungsweise, die die besonderen Bedingungen der deutschen Entwicklnug in gerechter Weise berücksichtige, für Verhandlungen notwendig sei, wenn sie einige Aussicht auf Erfolg bieten sollte.

Der diplomatische Korrespondent der **„Morning Post“** meint, die in Aussicht gestellte ausführlichere Mitteilung Deutschlands werde hoffentlich dem „zwecklosen Streit“ ein Ende machen. — Auch die englischen Sonntagsblätter hatten sich bereits eingehend mit dem deutschen Schritt beschäftigt. Die **„Sunday Times“** erklärt in einem Leitartikel: Das Hauptproblem, dem sich Europa gegenwärtig gegenübersehe, sei, ob das kollektive System wirksam gemacht oder

ob die westliche Zivilisation erneut der Gnade entgegengesetzter Mächtegruppierungen ausgesetzt werden solle,

deren Furcht vor einander eine Unglücksgefahr schaffen müsse.

Verhältnismäßig ruhige Aufnahme in Paris.

Paris, 23. April. (DNB) Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in französischen diplomatischen Kreisen in gewissem Sinne befriedigt sei über die Tatsache, daß der Wortlaut der deutschen Protestnote in allen Hauptstädten der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung keine besonders abgefaßte Antwort erhalten habe. — Der Protest der Reichsregierung, so schreibt der **„Temps“**, wird in internationalen Kreisen

keinerlei Aufsehen

erregen. Das Sprachrohr des Quai d'Orsay versucht dann den Nachweis zu erbringen, daß der Protest der Reichsregierung von falschen Voraussetzungen ausgehe. Nicht einzelne Regierungen hätten sich als Richter über Deutschland eingesetzt, sondern der Völkerbundrat. Unbegründet sei die Annahme, daß die Genfer Entschließung einen Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstelle. **„Oeuvre“** berichtet, in London, Rom und Paris sei die deutsche Note ruhig aufgenommen worden, denn man habe den diplomatischen Schritt Deutschlands erwartet. Er habe auch in der Form, in der er unternommen worden sei, niemand in Erstaunen versetzt. — **„Le Jour“** bemerkt, die deutsche Note bahne lediglich eine spätere Verhandlung an.

Kowno wird zur Ordnung gerufen.

Ein Schritt der Memelsignatarmächte.

Paris, 23. April. (DNB.) Die Memelsignatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die Litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten.

Moskau fordert Freilassung deutscher Kommunisten.

Merkwürdige Einmischung in die Innenpolitik anderer Länder.

Amsterdam, 23. April. (DNB.) Das Organ der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) **„Volk en Vaderland““** veröffentlichte am Freitag abend eine Aufsehen erregende Enthüllung im Zusammenhang mit der vor mehreren Tagen verfügten plötzlichen Freilassung einer Anzahl früherer deutscher Kommunisten aus dem Internierungslager Honswyk.

Diese Maßnahme hat in der holländischen Öffentlichkeit große Überraschung hervorgerufen. Dem genannten Blatt zufolge soll die Freilassung dieser kommunistischen Agitatoren, unter denen sich auch der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Kreutzberg befand,

auf Druck der Sowjetregierung

hin erfolgt sein, die gedroht habe, alle nach Holland vergebenen Aufträge zu annullieren, wenn die festgenommenen Kommunisten nicht unverzüglich wieder auf freien Fuß gesetzt würden. Der Justizminister habe diesem sowjetrussischen Verlangen entsprochen, obwohl die Amsterdamer Staatsanwaltschaft abgeraten habe.

„Volk en Vaderland“ bezeichnet es als äußerst wichtig, daß das niederländische Volk den wahren Hergang dieser Angelegenheit erfahre und gibt folgenden Kommentar: „Die Freilassung ist erfolgt, ohne daß eine Ausweisung stattgefunden hat, so daß diese höchst gefährlichen Individuen jetzt frei in Holland umherlaufen, ohne daß man weiß, wo sie sind und was sie unternehmen. Auf welche Weise schützt der niederländische Justizminister die öffentliche Sicherheit? Das Urteil hierüber überlassen wir gern der öffentlichen Meinung. Es ist nur schade, daß diese wieder zwei Jahre warten muß, ehe sie ihr Urteil vollstrecken kann.“

Mit letzterer Bemerkung spielt das Blatt darauf an, daß erst in zwei Jahren wieder Wahlen in Holland abgehalten werden.

Abgelehnte Begnadigung.

In der Warschauer offiziösen **„Gazeta Polska“** lesen wir: Der verantwortliche Redakteur der **„Kattowitzer Zeitung“**, Heinz Weber, wurde seinerzeit wegen verschiedener Pressevergehen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Durch Vermittlung des Justizministeriums reichte er ein Begnadigungsgesuch an die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten ein. Diesem Ersuchen wurde nicht stattgegeben, so daß Redakteur Weber am 1. Mai seine Strafe wird antreten müssen.

Flugzeuggeschwader für den Führer

Berlin, 23. April. (DNB)

Der 46. Geburtstag Adolf Hitlers, des ersten in seiner Eigenschaft als Führer und Reichskanzler des Deutschen Reichs, machte sich in der Reichskanzlei schon am Karfreitag bemerkbar. Wagen um Wagen brachten eine Fülle von Geschenken, die Post große Waschkörbe voll Briefe und Tausende von Telegrammen gingen ein, so daß in den Kanzleien des Führers Hochbetrieb herrschte. Der Führer selbst hatte am Morgen seines Geburtstages die Kinder der Angehörigen seiner Umgebung zum Frühstück eingeladen und schenkte ihnen Ostereier. Es war ein niedliches Geplauder und Geplappere der Kleinst, die alle in mehr oder minder unbeholfenen Worten dem Führer gratulieren wollten.

Vor dem Wilhelmplatz verfolgte eine riesige Menschenmenge mit Interesse die Anfahrt der Gratulanten und das Flugzeug „D 2600“, das in den Mittagsstunden plötzlich am strahlenden blauen Frühlingshimmel erschien, und in geringer Höhe über der Reichskanzlei Kreise zog. So oft sich der Reichskanzler zeigte, brachte ihm das Publikum auf dem Wilhelmplatz brausende Ovationen dar, oder stimmte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an.

Unter den Geschenken, die dem Führer zu seinem Geburtstag zugingen, befindet sich alles, was sich überhaupt nur denken läßt: Vom selbstgestrickten Strumpf bis zu den herrlichsten kostbarsten Gemälden ist alles vorhanden und vom einfachen Veilchensträußchen bis zum wundervollsten Arrangement sieht man eine verschwenderische Fülle von Blumen. Rührend sind oft die Begleitbriefe zu den Geschenken. Da haben alte Frauen dem Führer Strümpfe geschickt und schreiben dazu, daß er doch keine Mutter hätte, die für ihn sorgte; sie möchten nun gerne für ihn sorgen. Hunderte von Kindern haben unbeholfene Briefchen geschrieben und im gläubigen Vertrauen dem Führer ihr Herz offenbart. Der größte Teil der Geschenke, darunter viele Torten, der Wein usw. wurden, wie immer, vom Führer gemeinnützigen Zwecken zugeführt.

Die Wehrgabe der SA.

Stabschef Lutze übergab am Sonnabend mittag in Anwesenheit sämtlicher Gruppenführer der SA auf dem Flugplatz Berlin-Staaken dem Führer im Beisein des Reichsministers und Oberbefehlshabers der Reichsluftwaffe Göring und der Generale der Luftwaffe.

ein Fliegergeschwader

als Geburtstagsgeschenk der SA, von dem mehrere Staffeln bereits aufgestellt waren. Der Führer übergab dieses neue Geschwader dem Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe zu treuen Händen und verlieh diesem Geschwader den Namen „Horst Wessel“. Der Führer ordnete außerdem an, daß jedes Flugzeug dieses Geschwaders den Namen eines für die Bewegung und die Befreiung des deutschen Volkes gefallenen SA-Kämpfers tragen soll.

Dr. Göbbels' Geburtstagsansprache.

Dr. Göbbels würdigte in seiner am Sonnabend mittag über den Rundfunk gehaltenen Ansprache zum Geburtstag des Führers das Werk und die Persönlichkeit Adolf Hitlers und führte weiter u. a. aus:

Seine Arbeitsweise ist ganz auf Klarheit eingestellt. Nichts liegt ihm ferner, als nervöses Hasten und hysterische Überspanntheit. Er weiß besser, als jeder andere, daß es hundert und mehr Probleme gibt, die gelöst werden müssen. Er aber wählt sich aus ihnen vornehmlich zwei oder drei heraus, die er als die Generalprobleme erkannt hat und läßt sich nun in ihrer Lösung durch die Schwere der anderen übriggebliebenen nicht mehr beirren, weil er mit Sicherheit erkennt, daß mit den wenigen ganz großen Problemen, die Probleme zweiter und dritter Ordnung sich fast wie von selbst lösen.

Im Angriff auf die Probleme selbst aber beweist er einerseits die Härte, die notwendig ist in der Durchfechtung der Grundsätzlichkeiten, und die elastische Biegsamkeit, die geboten erscheint im Ansatz der Methoden. Der Führer ist nichts weniger als ein Prinzipienreiter und Dogmenanbeter; aber Prinzip und Dogma kommen deshalb niemals bei ihm zu kurz, weil er an sie mit der überlegenen Schmiegsamkeit seiner Mittel und Verfahrensarten herangeht. Seine Ziele haben sich nie geändert. Was er heute tut, das hat er 1919 schon gewollt. Wandelbar aber waren immer entsprechend den jeweiligen Situationen die Methoden, die er zur Durchsetzung seiner Ziele in Ansatz brachte. Als man ihm im August 1932 die Vizekanzlerschaft anbot, lehnte er mit kurzen, dürren Worten rundweg ab. Er hatte das Gefühl, daß die Zeit noch nicht reif sei, und daß der Boden, auf den man ihn stellen wollte, zu schmal erscheine, um darauf stehen zu bleiben.

Dr. Göbbels schloß seine Rede wie folgt: Dieser Mann ist fanatisch von seiner Sache besessen. Er hat ihr Glück und Privatleben geopfert. Es gibt für ihn nichts anderes als das Werk, das ihn erfüllt und dem er als getreuester Arbeiter am Reich in innerer Demut dient.

Ein Künstler wird zum Staatsmann, und in seinem historischen Aufbau offenbart sich wieder sein höchstes Künstlertum. Er bedarf keiner äußerlichen Ehren; ihn ehrt am bleibendsten und unvergänglichsten sein Werk selbst. Wir aber, die wir das Glück haben, täglich um ihm sein zu dürfen, empfangen nur Licht von seinem Licht und wollen im Zug, der von seinen Fahnen geführt wird, nur seine gehorsamsten Gefolgsleute sein. Oft schon hat er in jenem kleinen Kreise seiner ältesten Mitkämpfer und engsten Vertrauten gesagt: „Furchtbar wird es einmal werden, wenn der erste von uns stirbt und ein Platz leer wird, den man nicht mehr besetzen kann.“ Gebe ein gütiges Schicksal, daß sein Platz am längsten besetzt bleibt, und daß noch viele Jahrzehnte hindurch die Nation unter seiner Führung den Weg zu neuer Freiheit, Größe und Macht fortsetzen kann. Das ist der aufrichtigste und heißeste Wunsch, den heute das ganze deutsche Volk ihm in Dankbarkeit zu Füßen legt.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, übergab dem Führer als Geburtstagsspende im Namen der in 33 000 Kameradschaften des Kyffhäuserbundes zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten im Rahmen des Geburtstagsgeschenkes der SA eine Staffel von vierzehn Kampfflugzeugen.

Höhenfeuer in vielen Orten Oesterreichs.

Wien, 23. April. (DNB.) Aus vielen Orten Österreichs laufen ebenfalls Meldungen über Höhenfeuer ein, die zur Feier des Geburtstages des Führers von nationalen Männern entzündet wurden.

Glückwünsche der Könige Georg und Boris.

Der König von England und König Boris von Bulgarien haben dem Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtstage in Telegrammen die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat telegraphisch seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

Neue Regierung in Bulgarien.

Sofia, 23. April. Außer dem ehemaligen Ministerpräsidenten Zankoff wurde auch der vormalige Ministerpräsident Georgiew verhaftet, der einer der Führer der militärischen Aufstandsbewegung vom Mai 1934 war und der am 20. Januar d. J. durch einen militärischen Gegenputsch gestürzt wurde, weiter der gewesene Polizeipräfekt von Sofia Natschew, ferner der frühere Kabinettschef Georgiews, sodann ein Abgeordneter und weiter auch der Oberst Borkow, der der Adjutant des früheren bulgarischen Kriegsministers General Wilkow war, der lange Zeit hindurch eine bestimmte politische Rolle in Bulgarien spielte und auch mehrere Jahre bulgarischer Gesandter in Rom war. Die Verhafteten wurden unter starker militärischer Bedeckung zum Bahnhof gebracht und nach der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer, die ihnen als Internierungsort zugewiesen wurde, abtransportiert.

Im Zusammenhange mit diesen Maßnahmen der Regierung haben im Laufe des Donnerstag nachmittag Außenminister Batoloff, Justizminister Dickoff und Wirtschaftsminister Maloff ihren Rücktritt erklärt. Daraufhin begab sich Ministerpräsident Slateff zum König und überreichte ihm den Rücktritt des Gesamtkabinetts, der auch angenommen wurde. Der König beauftragte mit der Bildung des neuen Kabinetts den ehemaligen Gesandten Andrej Toscheff, der am Sonntag die neue Regierung bildete. Sie setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Toscheff,
Minister des Äußeren: Kosseiwanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs),
Minister des Innern und für Volksgesundheit: Athanassoff (bisher stellvertretender Chef des Generalstabes,
Unterrichtsminister: General Radeff,
Finanzminister: Riaskoff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank),
Wirtschaftsminister: Moschanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes),
Kriegsminister: General Zaneff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia),
Justizminister: Karagnisoff (bisher 1. Präsident des Kassationshofes),
Verkehrsminister: Koschucharoff (bisher Direktor der Zeitung „Slovo“),
Minister für öffentliche Bauten: Jotoff.

Der neue Ministerpräsident Toscheff gab vor der Presse folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundsätzen des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

Das Urteil im Wiener Schutzbund-Prozeß.

Kerkerstrafen bis zu 18 Jahren.

Wien, 23. April. (DNB) Im dicht gefüllten großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landgerichts, das mit starken Abteilungen der Justizwache gesichert war, wurde am Donnerstag vormittag das Urteil in dem großen Prozeß gegen die Führer des marxistischen Schutzbundes in Wien verkündet.

Der Hauptangeklagte, der Generalstabschef des marxistischen Schutzbundes, Major Alexander Eifler, wurde zu 18 Jahren, sein Stellvertreter im Schutzbund, Hauptmann Rudolf Löw, zu 15 Jahren, der Abschnittsführer des Schutzbundes, Franz Musil, zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten 10 Jahre, einer 8 Jahre, zwei 7 Jahre, einer 5 Jahre schweren Kerker. 20 Angeklagte bekamen Strafen in Höhe von 1—2 Jahren Kerker, ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Verurteilung Eiflers wurde vom Publikum mit starker Bewegung aufgenommen.

Die Staatsanwaltschaft hat wegen des von ihr als zu niedrig bezeichneten Strafmaßes gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Korfanty soll ausgeliefert werden.

Beim Senatsmarschall ist ein Antrag des Justizministers eingegangen, den Senator Wojciech Korfanty, der unter der Anklage steht, sich widerrechtlich 19 000 Zloty angeeignet zu haben, den Gerichten auszuliefern. Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet, ist Korfanty, ohne die Festsetzung des Verhandlungstermins abzuwarten, ins Ausland abgereist.

Deutscher Autosieg in Monte Carlo in Rekordzeit

Das am Montag zum 7. Male ausgetragene Automobilrennen um den Großen Preis von Monaco gestaltete sich zu einem schönen deutschen Erfolg. Nachdem bisher stets italienische und französische Firmen siegreich geblieben waren, gelang Mercedes-Benz, der bekannten deutschen Autofirma, der große Wurf. Luigi Fagioli legte auf Mercedes-Benz die 100 Runden um das Kasino in 3:23:49,8 zurück, womit die Bestleistung des Italieners Achille Varzi aus dem Jahre 1933 unterboten wurde. Varzi hatte seinerzeit auf Bugatti ein Stundenmittel von 91,801 Km. erreicht, während der Mercedes-Wagen heute 93,607 Km. Stunden erreichte. Den zweiten und dritten Platz belegten die Alfa Romeo-Fahrer Dreyfuß und Brivio.

Wasserstand der Weichsel vom 23. April 1935.

Krakau — 2,53 (— 2,40). Zawichost + 1,65 (+ 1,78) Warschau + 1,73 (+ 2,16). Plock + 1,76 (+ 2,25). Thorn 2,21 (+ 2,97). Fordon + 2,32 (+ 2,93). Culm + 2,17 (+ 2,72). Graudenz + 2,55 (+ 2,98). Kurzebrak + 2,78 (+ 3,05). Piekel + 2,37 (+ —,—). Dirschau + 2,57 (+ 2,77). Einlage + 2,60 (+—,—). Schiewenhorst 2,62 (+ —,—). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 23. April.

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet schwachwindiges, wolkig bis heiteres Wetter an.

Ostern und Osterwetter.

Pessimistisch, wie man durch langjährige Erfahrung geworden ist, da Wetterprognosen nicht immer stimmen, wagte man an das prophezeite Osterwetter nicht recht zu glauben. Um so größer war unsere Freude, als sowohl der erste wie der zweite Osterfeiertag uns ein Wetter bescherten, wie wir es schon lange gewünscht und ebenso lange entbehrt hatten. Ein prächtig klarer Himmel, eine schöne Sonne, zeitweilig allerdings ein kühles Windchen — aber wir sind so anspruchslos geworden, daß wir diesen Wind einfach gar nicht zur Kenntnis nehmen wollten!

Die Kirchen waren sehr gut besucht. Später zogen die Bewohner der Städte hinaus in die Wälder, einige Kühne wagten das erste oder sogar schon das zweite Bad in der Weichsel — und alle stellten fest, das uns diesmal das Wetter keineswegs enttäuscht habe.

Die Deutsche Bühne beendete mit den Osterfeiertagen ihre diesjährige arbeits- und besonders reisereiche Spielzeit. Zur Aufführung kam in den beiden Osterfeiertagen die Komödie „Krach im Hinterhaus". An beiden Feiertagen war das Theater sehr gut besucht und der Beifall ein herzlicher.

Die Polizeiberichte über die beiden Feiertage weisen etwas besonderes nicht auf. Trotzdem war die Polizei sehr stark beschäftigt in diesen Tagen; hauptsächlich um den an anderer Stelle ausführlich geschilderten Mord an einem jungen Bromberger aufzuklären.

Am zweiten Osterfeiertag wurde auf dem Städtischen Stadion wieder einmal ein deutsch-polnisches Fußballspiel ausgetragen. Der hiesige, in letzter Zeit besonders rührig gewordene Sportklub „Polonja" hatte ebenso wie vor einem Jahr den Schneidemühler Fußballklub „Viktoria" bei sich zu Gaste, der 1934 an beiden Tagen geschlagen wurde. In diesem Jahr hatte „Viktoria" eine etwas bessere Zusammenstellung seiner Mannschaft mitgebracht und verfügte besonders über einen hervorragenden Tormann. „Polonja" war sehr oft im Angriff, konnte aber die meist sehr günstigen Situationen durch die Aufmerksamkeit des deutschen Torwarts nicht in Punkte für sich verwandeln. Das ganze Spiel war nicht sehr interessant. Es endete — wohl zur allgemeinen Enttäuschung — 0:0. Nach dem Spiel veranstaltete „Polonja" für seine Gäste ein gemütliches Beisammensein.

Eine ganz besondere Note erhielt in diesem Jahre das Osterfest durch die Bereitwilligkeit aller, mitzuarbeiten an der Hilfsaktion für unsere Armen und Arbeitslosen. Sowohl von polnischer als auch von deutscher Seite war dafür gesorgt worden, daß den Bedürftigen kleine Osterfreuden bereitet wurden. Die Sammelaktion der Deutschen Nothilfe von Osterpäckchen für die Armen und die Wohltätigkeits-Institute, wie Kinderheime, Krankenhäuser usw. war erfolgreich. So brachte der Osterhase, von dem wir immer melden konnten, daß er durch das Land liefe, überall hin eine kleine Gabe für den Ostertisch und damit Freude in jedes Haus.

---

§ **Ein Unterschlagungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 35jährige Kaufmann Salomon Kleinberger und seine 26jährige Ehefrau Blima, wohnhaft zurzeit in Kattowitz. Der Angeklagte, der aus Deutschland ausgewiesen wurde, kam nach Bromberg, wo er den Kaufmann Hirsch Dattner kennen lernte. Die beiden beschlossen, einen Manufakturwarenhandel zu betreiben. D. übergab seinem neuen Kompagnon 1700 Złoty, mit denen K. nach Lodz fuhr, und Waren für etwa 4000 Złoty einkaufte. Die Waren brachte er nach hier, verkaufte sie nach und nach und dachte nicht mehr daran, den ihm eingehändigten Betrag zurückzuerstatten. Vor Gericht bekennt sich der Angeklagte nicht zur Schuld und gibt an, daß ihm die 1700 Złoty für Spesen, Provision und verauslagte Fahrten zustanden. Das Gericht verurteilte den K. zu acht Monaten Gefängnis, gewärte ihm jedoch einen dreijährigen Strafaufschub unter der Bedingung, daß er dem geschädigten Kaufmann das Geld bis zum 1. Januar n. J. zurückerstattet. Die Ehefrau des Angeklagten wurde freigesprochen.

§ **Mit der Aufklärung eines rätselhaften Falles** ist die Polizei beschäftigt. Mit stark blutenden Gesichtswunden wurde auf dem Schwarzen Weg der Eisenbahner Jan Ryszewski, Chausseestraße (Grunwaldzka) 6 aufgefunden. Ob R. das Opfer eines Überfalles oder eines Unglücksfalles geworden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Man schaffte den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Weiteres Sinken der Arbeitslosigkeit.** Die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiet ganz Polens betrug am 13. d. M. nach den Angaben der Arbeitsvermittlungsbureaus 495 877 Personen, was ein Sinken der Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Vorwoche um 6638 Personen darstellt.

§ **Plötzlicher Tod.** Die 70jährige Witwe Konstancja Szymańska aus dem Kreise Exin war zu ihrem in der Hermann-Frankestraße 5 wohnenden Sohn Kazimierz zu den Osterfeiertagen zu Besuch gekommen. Am 1. Feiertag verließ sie gegen ½8 Uhr die Wohnung, um sich zur Kirche zu begeben. Auf der Straße überfiel sie ein Unwohlsein, worauf sie in die Wohnung zurückkehren wollte. Sie stürzte aber bald darauf zu Boden; ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den infolge eines Herzschlags eingetretenen Tod feststellen.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am zweiten Osterfeiertag in der Nakelerstraße. Als in der Nähe der fr. Kunst- und Gewerbeschule der achtjährige Józef Mankowski dort entlangging, glitt er mit dem linken Bein vom Bürgersteig ab und zwar gerade in dem Augenblick, als ein Straßenbahnwagen vorbeikam. Da die Schienen an dieser Stelle sehr dicht am Bürgersteig entlangführen, geriet der Junge mit dem linken Fuß unter den Straßenbahnwagen und hat eine sehr schwere Verletzung erlitten. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus; es steht eine Amputation zu befürchten.

§ **Fahrraddieben** gelang es drei Fahrräder zu entwenden. Der Danzigerstraße 64 wohnhaften Anna Wieczorek wurde vom Hofe des Hauses Goethestraße (20-go Stycznia) 27 ein Damenfahrrad entwendet. — Ignacy Gdaniec, in Fordon wohnhaft, hatte hier in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) sein Fahrrad vor einem Hause hingestellt, das ihm gleichfalls gestohlen wurde. — Ebenso hatte der hier Cicha 49 wohnhafte Anton Zydlewski den Verlust seines Fahrrades zu beklagen. — Aus dem Geschäft des Fleischermeisters Jan Michalak, Dragonerstraße (Ułańska) 8, stahl ein Dieb für etwa 30 Złoty Fleischwaren, mit denen er spurlos verschwand.

§ **Die berüchtigte Kirchendiebin** Elżbieta Górna hatte sich wieder einmal vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte, die wegen zahlreicher Diebstähle bereits ein Dutzend Mal vorbestraft ist wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Diesmal legt ihr die Anklage zur Last, daß sie im Juli v. J. aus der katholischen Kirche zu Schwedenhöhe zwei Altardecken gestohlen hatte. Aus diesen Decken fertigbe sie sich zwei Kleider an. Die Diebin gibt vor Gericht den Diebstahl ohne weiteres zu und erklärt, daß siee von ihrer Freundin Wiktorja Kaldan zu diesem Diebstahl überredet worden sei. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis und ihre Freundin, die sich gleichfalls zu verantworten hatte, zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Zwei Holzdiebe** hatten sich in dem 41 jährigen Stanisław und dem 21 jährigen Wacław Pawlicki, wohnhaft in Zielonke, Kreis Bromberg, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Am 23. November v. J. stahlen die beiden Angeklagten aus dem Walde in Zielonke eine größere Menge Holz. Da beide wegen Holzdiebstahl wiederholt bestraft wurden, verurteilte das Gericht sie zu einer Geldstrafe von je 225 Złoty, außerdem erhielten sie noch je sechs Monate Arrest.

□ **Crone** (Koronowo), 22. April. Am 25. d. M. findet hier ein Kram- Vieh- und Pferdemarkt statt.

y **Gnesen** (Gniezno), 23. April. In den letzten Tagen scheute das Gespann des Besitzers Richard Stibbe aus Lulkowo. Der Wagen wurde mit Wucht gegen eine Telegraphenstange geschleudert und die Insassen flogen in hohem Bogen auf den Bürgersteig. Zum Glück wurde keine Person verletzt.

z **Inowroclaw**, 22. April. Als der 49 jährige Arbeiter Wincenty Szaper mit der Drillmaschine auf den Feldern des Gutes Sławencin beschäftigt war, scheuten die Pferde plötzlich vor einem herankommenden Auto. Sz. stürzte von der Maschine und geriet unter die Räder, die ihm über die Brust gingen. Man schaffte den Schwerverletzten in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo sich jedoch jegliche Hilfe als zu spät erwies. Eine Stunde nach Einlieferung gab Sz. seinen Geist auf. Die beiden anderen mit ihm auf der Maschine sitzenden Arbeiter wurden ebenfalls abgeworfen, kamen aber mit heiler Haut davon.

In Dąbrowa-Bisk. hiesigen Kreises drangen in der Nacht zum Sonnabend Diebe durch das Fenster in den Schweinestall des Besitzers Wilhelm Kopp und stahlen drei Schweine im Gewicht von je 150 Pfund. Die Diebe entkamen mit der Beute unerkannt. Der Altsitzerin Meister von dortselbst wurden sämtliche Hühner entwendet. Auch hier entkamen die Diebe unerkannt.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 19. April. Seines Amtes als Schulze und Klaftermeister enthoben wurde der Arbeiter Sobucki aus Grünwalde (Piecki). Seit langer Zeit führte er die gezahlten Steuern nicht mehr ab und als die Steuerzahler neue Steueraufforderungen erhielten, kam die Angelegenheit an das Tageslicht. Nun ging auch den Waldarbeitern ein Licht auf, denn schon lange stand der Arbeitslohn aus. Die Wahrnehmung wurde dem Oberförster gemeldet und eine Untersuchung eingeleitet.

y **Netzheim** (Walownica). Am Gründonnerstag, während der Mittagsstunde, brach plötzlich ein Großfeuer bei dem Besitzer Emanuel Hemmerling aus. Im Augenblick standen Haus und Scheune in Flammen und wurden ein Raub des wütenden Elementes. Ein großer Teil des Hausinventars konnte gerettet werden, während aber alles auf dem Dachboden und in der Scheune verbrannte. Die Feuerwehren aus Eichdorf und Hopfengarten waren bald zur Stelle und konnten das Feuer lokalisieren. Das Gebäude ist sehr gering, das Inventar gar nicht versichert.

y **Orchheim** (Orchowo), 22. April. Feierliche Posaunenklänge kündeten am frühen Ostermorgen vom hiesigen Friedhof her die Auferstehung des Herrn. Jung und alt strömten hin zur geweihten Stätte und lauschten den Klängen. Unter Vorantritt des Ortspastors Diestelkamp zogen alle Anwesenden auf den Nachbarfriedhof Misselwitz und auch hier erklangen deutsche Osterweisen ins friedlich schlummernde Dörfchen.

ꝏ **Posen**, 22. April. **Das Opfer eines furchtbaren Unfalls ist am Karfreitag der 15 jährige Josef Prądzyński geworden. Er war am Gründonnerstag auf dem Eisenbahnwerkstättengelände an der fr. Bahnstraße damit beschäftigt, aus den dort ausgeschütteten Schlacken die noch verwendbaren Kohlenstücke zu sammeln. Als er einer Rangierlokomotive ausweichen wollte, kam er aus unbekannter Ursache so unglücklich zu Fall, daß ihm von den Rädern der Lokomotive beide Beine zermalmt wurden. Im Stadtkrankenhause, in das er geschafft wurde, ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.**

Am Donnerstag trug sich in der Ziegelei Jelonek bei Posen ein anderer schwerer Unglücksfall zu. Dort waren zwei Arbeiter mit Lehmgraben beschäftigt, als sich plötzlich eine Lehmwand loslöste und beide Arbeiter unter sich begrub. Der 59 Jahre alte Piotr Zieliński aus Suchylas konnte nur als Leiche geborgen werden, der zweite Arbeiter, der 39 jährige Michael Matuszczak wurde noch lebend herausgegraben und ins Stadtkrankenhaus geschafft. Sein Zustand ist aber hoffnungslos.

ꝏ **Posen**, 20. April. Wegen des Einbruchdiebstahls beim Bäckermeister Handke in Wilda, in dessen Zusammenhange der am Montag zum Tode durch den Strang verurteilte Marjan Wyrembek den Polizeibeamten Bolesław Szalkowski meuchlings niederschoß, hatten sich am Mittwoch Wyrembek mit den beiden anderen am Einbruch Beteiligten Konarski und Czerwiński vor der Strafkammer zu verantworten. Das Verfahren gegen Wyrembek wurde mit Rücksicht darauf, daß er zum Tode verurteilt worden ist, niedergeschlagen. Der bereits achtmal vorbestrafte Konarski wurde zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; Czerwiński wurde freigesprochen.

In der Nähe der Schloßbrücke erfolgte Mittwoch nachmittag ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen, von denen der eine mit zehn Kisten Tabakwaren beladen war. Die letzteren fielen herunter und wurden zum Teil zertrümmert.

Mittwoch nachmittag erfolgte im Hause Raczyńskistraße 2 ein Einbruch bei der Familie Włodarczak. Gestohlen wurden mehrere Anzüge, Mäntel, Leinwand und 40 Złoty Bargeld.

y **Schubin** (Szubin), 20. April. Vor dem Fest ging über dem ganzen Kreis das erste Frühlingsgewitter nieder, wobei der Blitz in eine Scheune des Gutes Wysioły einschlug und dieselbe vernichtete. Mitverbrannt sind ungefähr 150 Zentner Stroh. Der Gutsbesitzer Erasmus Brzeski erleidet einen Schaden von über zehntausend Złoty.

In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer Friedrich Poll aus Jarużyn aus der Kartoffelmiete zwanzig Zentner Kartoffeln gestohlen. Die Diebe verschwanden mit ihrer Beute im Dunkel der Nacht.

Am 15. April wurde der neugewählte Wójt der Gemeinde Lankowice vom Starosten vereidigt und in sein Amt eingeführt. Herr Budziński war bis dahin Bürgermeister der Stadt Schubin. Am gleichen Tage wurde der bisherige Wójt Popiel von Schubin zum Wójt der Gemeinde Königsrode (Królikowo) gewählt.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 23. April. Alle mechanischen Fahrzeuge, die sich im Kreise Wirsitz befinden, müssen, wie der Kreisstarost zur Kenntnis gibt, am 23., 24., 25., 26. und 27. April zur Musterung vorgeführt werden. Unter mechanischen Fahrzeugen versteht man alle registrierten und auch nicht registrierten Personen- und Lastkraftwagen, Traktoren, Motorräder, Autobusse usw. Kann ein Fahrzeug wegen erheblicher technischer Mängel nicht vorgeführt werden, so ist dies der Verwaltungsbehörde schriftlich zu melden.

Durch den Kreisarzt finden die Impfungen und Wiederimpfungen im Kreise Schubin in der Zeit vom 1. Mai bis 18. Mai statt. Die Besichtigungen erfolgen eine Woche später.

Raubmord oder Eifersuchtstat?

Ein 21-jähriger verhaftet — 16-jähriges Mädchen geflüchtet.

Bromberg, 23. April.

Einem schweren Verbrechen scheint man am Ostersonnabend auf die Spur gekommen zu sein. Zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags sichteten einige Spaziergänger an dem genannten Tage in der Brahe unweit der Bärwaldschen Mühle eine Leiche, die bald darauf geborgen werden konnte. Es handelte sich um die Leiche eines etwa 20 jährigen Mannes, die in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht wurde.

Da man bei dem Toten keinerlei Papiere vorfand, war es schwer ,die Leiche zu identifizieren. Unter den Vermißten, die bei der Polizei in der letzten Zeit gemeldet wurden, befand sich auch der 17 jährige Bureauangestellte Alfons Lewandowski, Hippelstraße (Kordeckiego) 31, Sohn des Tischlermeisters Ignatz Lewandowski. Man benachrichtigte den Vater, der in der Leiche tatsächlich seinen Sohn erkannte. Die Leiche war nur mit Hose, Hemd und Schuhen bekleidet; der Kopf wies eine schwere Wunde auf.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um einen Raubmord oder um eine Eifersuchtstat. Es wurde nämlich festgestellt, daß Lewandowski am Sonnabend, dem 30. März d. J. mit einem Freunde und einem jungen Mädchen am Abend ausging und sich in einem Lokal in der Danzigerstraße aufhielt. Unterwegs trafen sie einen 21 jährigen Bekannten des L., der ebenso wie dieser in das junge Mädchen verliebt war. In dem Lokal soll es zwischen den beiden wegen des Mädchens zu einem Streit gekommen sein und nachdem der Freund des L. die Gesellschaft gegen 2 Uhr verließ, gingen die beiden Rivalen und der Gegenstand ihrer gemeinsamen Liebe gegen 3 Uhr morgens fort. Seitdem blieb Lewandowski verschwunden. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um Licht in das Dunkel zu bringen . Ein Selbstmord scheint hier nach Lage der Dinge nicht vorzuliegen. Auffallend sind die Kopfwunde und das Fehlen der übrigen Bekleidungsstücke wie: ein graubrauner Wintermantel, eine blaue Jacke, eine Weste, ein Hut, ein weißer Seidenschal, ein Paar Handschuhe.

Da das junge Mädchen, das sich in Gesellschaft der beiden jungen Leute befand, erst am Sonntag abend um 11 Uhr nach Hause kam, muß man annehmen, daß es möglicherweise mit der Tat in Verbindung zu bringen ist. Merkwürdigerweise ist das junge Mädchen, das übrigens erst 16 Jahre alt ist, verschwunden. Dagegen konnte im Laufe des ersten Feiertages der junge Mann verhaftet werden, der mit Lewandowski in einen Streit geraten war. Man hat außerdem die Kellner des Lokals vernommen, ebenso den Freund des Toten. Schon die nächsten Tage dürften Licht in das Dunkel bringen. Am heutigen Tage findet die Sektion der Leiche statt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Elli Wittek
Wilhelm Tornow
Verlobte
Bromberg, Ostern 1935. 1456

Hildegard Thielmann
Erich Hannutsch
Verlobte.
Grudziądz, Ostern 1935. 3669

Als Verlobte grüßen:
Margarete Gehrke
Herbert Rossius
Bromberg Danzig
Ostern 1935. 1480

Moderne Grabdenkmäler
Erbbegräbnisse
aus Granit, Marmor, Natur- u. Kunststeinen, in fachmännischer Ausführung, nach eigenen, Künstler- u. gegebenen Entwürfen, aus erstklassiger, garant. Ware. Sämtl. Arbeiten in Marmor und Kunststein. Ausführung von „Terrazzo"-Fußböden, Stufen u. Wandbekleidung, sowie Lieferung v. Marmor- u. Granitplatten, empfiehlt zu niedrigsten Preisen 3298
Firma J. Job, Bydgoszcz, Rejtana 8, Dworcowa 38 u. 102.
Marmor- und Granit-Industrie, Säge-, Schleif- und Polierwerk mit elektrischem Kraftbetrieb. — Schmiedeeisengitter.

M. Chyliński
Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50.
2079



Buschrosen
10 Stück, in den schönsten dieses Jahr noch blühenden Sorten, mit Namen u. Kulturanweisg., 2 Stück Rankrosen u. 10 großblühende Gladiolenzwiebeln versendet inkl. Verpackung und Porto für zł 12.— durch Nachnahme
Rosenschule B. Kahl, Leszno (Wlkp.) 3189

Dem Spender des 3677
Hartwig-Ostereies
besten Dank.
Wohin darf die dazu gehörige Juwelier-Rechnung gehen?
G.

Wunder und Geheimnisse der schwarzen Kunst!
Jeder, der in der Gesellschaft einen interessanten Eindruck erwecken will, kann das leicht erreichen durch das Studium unseres Magie-Kursus. Man braucht dazu nicht intelligent oder gebildet zu sein, es genügt, nur einmal unser Lehrbuch durchzulesen, um alles mit Leichtigkeit zu verstehen, wie: Blitze im Zimmer hervorzurufen, den Charakter des anderen zu beschreiben, Zukunft u. Tätigkeit vorauszusagen, Liebe zu erwerben, Gewinne in der Lotterie zu prophezeien, magischer Spiegel, Springen der Wecker, mit einem Zaubertrichter aus dem Kopf eine Tonne Wein herauszapfen, Aepfel tanzen u. Flaschen singen lassen u. 314 andere Wunder. Den ganzen Kursus (in 9 Bänden, reich illustriert) versenden wir nach Erhalt von zł 4.95 (auch in Briefmarken, per Postnachn. 1.— zł teurer. Adresse: **Mag. Skrzydlower, Warszawa,** Pl. Napoleona, skrytka 277, oddz. D/R.

Anerkannte Originalsaat
Paul Wagner
Die **krebsfeste** Kartoffel für alle Böden. Weißfleischige, stärkereiche Speise- und Wirtschaftskartoffel mit Höchsterträgen. Preis je 100 kg zł 7.—
Außerdem kleine Restposten von **Erdgold** und **Malbutter.** Preis je 100 kg zł 9.—
Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
Zamarte, pow. Chojnice

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt Sienkiewicza 6, m. 3.

Vereidigter Landmesser
M. Podhorecki
Bydgoszcz, 1454
Marsz. Focha 10, Tel. 16-66, führt aus: Parzellierungen (staatliche u. nach Agrarref.), Wirtschafts- u. Kataster-Vermessungen, Grenzfeststellungen, gerichtliche Rechtssprech. usw.

Eiserne
Bettstellen
und
Matratzen
empfiehlt 1465
F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Führe sämtliche
Dachdecker-Arbeiten
aus. 1449
Dachdecker P. Wiese
Bydgoszcz, Pomorska 54

Gesichtsmassage, Entfettungs- und Hormonkuren, Physikal. Therapie „Cedib", Słowackiego 1. 1459

Stadt- und Fern-Umzüge
per Möbelwagen, Waggon u. Auto
billig und sachgemäß!
W. Wodtke,
Bydgoszcz, Gdańska 76
Telefon 15. 1239

Baumspritzen
m. zerlegbar. Bambusrohr stellt her. (Langjährige Erfahrung).
R. Sylla. 3637
Kupferschmiedemeister
Swiecie n. W.
ul. Mestwina 2.

Nehme auch in diesem Jahre **Kurgäste** auf. Bahnstation am Orte. Viel Wald und See. Voller Pensionspr. täglich 3,50 bis 4,00 Zł. 3610
Rompkowski
Deppel, p. Starogard

Pianino
Bedingung guter Ton, **zu leihen gesucht.** 3542
Krause, Jduny 9, W. 7.

Heirat

Herr 24 J. alt, nett, 95 000 zł Verm., **sucht** vermög. Dame **zwecks Heirat.** Offert. u. **M. 1476** a. d. Gschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Geldmarkt

Teilhaber
gesucht mit 10—15000 zł Bargeld. Näheres: 3633
Płoszynski, Grudziądz, Plac 23 Stycznia 27

Offene Stellen

Hauslehrer
Akademiker, m. Unterrichtserlaubn. für Pomorze, zum Unterricht von 4 Kindern (5. u. 6. Schuljahr) zum Beginn des neuen Schuljahrs gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen an **Arno Fibelkorn,** Cieple, p. Gniew, 3671 Pomorze.

Lehrling
sofort gesucht. 1468
R. Dietrich,
Fleischermstr., Lochowo

Suche zum 1. Mai
Wirtin
oder **Köchin** mit guten Zeugnissen. 3655
Frau Medzeg. Fordon.

Suche zum 1. Juni 1935 evangelische, erfahrene
Wirtin.
Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. einsenden an Frau **Elisabeth Lehmann, Karbowo** bei Brodnica. 3625

Fleiß., kräft., ges. u. ehrl., mit allen Hausarbeiten vertraut. **Mädchen** a. sofort od. 1. Mai für Stadthaush. ges. Off., Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Bild unter **R. 2584** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3668

Evangelisches
Stubenmädchen
für Gutsh. z. 1. 5. ges. Glanzplätten, servieren verlangt. Meldung m. Zeugnisabschr., Ang. v. Empf. u. Gehaltsanspr. an **Frau Cleinow, Książki,** Pomorze. 3582

Suche zum 1. Mai ev.
Stubenmädchen
welches ihre Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Frau M. Tilk,
Słomowo, p. Lubianka, pow. Toruń. 3581

Klee Feld-Sämereien
Rübensamen 1494
Düngemittel.
Walter Rothgänger
Grudziądz.

Bürokraft
frei
Ich beherrsche die Buchhaltung aller Systeme einschließlich Durchschreibebuchführung. Deutsche Stenographie fließend; schreibe nach Diktat polnisch und deutsch in die Maschine und mache Uebersetzungen. Führe und erledige selbständig Korrespondenz jeglicher Art, bin vertraut mit Mahn- und Klagewesen. Letzte Stellung über 5 Jahre innegehabt. Pole, 32 Jahre alt, verheiratet, kinderlos. Gehalt zeitgemäß. Eintritt sofort oder später. Erbitte Offerten unt. **O 1479** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für
Brennerei-verwalter
der bei mir läng. Zeit tät. war, **suche ich Stellg.** vom 1. Juli als Verheir. mit kleiner Fam. Letzt. ist zuverläss., vertr. mit Trocknerei, elektr. Anl., Reparat. u. d. Buchführ. u. im Besitz der technisch. Erlaubn. Gute Empfehlungen vorhand. Gefl. Offerten unter **T. 3370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
guter Fachmann, mit Brennereikursus und Brennrecht, vertraut mit sämtl. Brennerei-landwirtschaftlich. und Schlosser-Reparatur., wie auch mit elektrisch. Anlagen, etw. Kaution vorh., **sucht** von sofort od. spät. Dauerstellung. Off. unter **C. 1354** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Wagen-Monteur
gelernt. Wagenbauer, i. sämtl. Wagenkonstrukt. eingearb., **sucht** von sof. od. spät. **Stellg.** Off. u. **F. 1446** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Chauffeur sucht Stellg. m. 200 zł Kaution. Off. u. **J. 1461** a. d. G. d. Z.

Lediger Melker
sucht sofort Stellung. Gute Zeugnisse vorhd.
Franz Witkowski
Dąbrowa-Chełmińska
pow. Chełmno. 3567

Hauslehrerin
evgl., m. langj. Praxis, Englisch, Französ. Poln. **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. Offert. unt. **P. 1329** an d. Gst. d. Zt.

Bess. Fräulein, evgl., anfangs 30 er, wünscht Stellung i. mittl. Guts- od. Beamtenhaushalt. Ang. u. **O. 2577** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3587

Nicht inserieren heißt Kunden verlieren!

Stellengesuche

Landw. Beamter
35 Jahre alt, an strenge Tätigkeit gewöhnt, in letzter Stellung 9 J.' beherrscht die polnische Sprache in Wort und Schrift, verheir., ev., **sucht** von sofort oder später Stellung. Auskunft ert. Herr Landschaftsrat **Pieper-Przylepki,** p. Manieczki, p. Srem. Angeb. erbittet **Wilhelm Gustav-Leszno** ul. Gabriela Narutowicza Nr. 51. 3653

Suche von sofort oder später
2. Beamtenstelle
24 Jahre alt, 4 jährige Praxis, militärfr., beste Empfehlung, sehr energisch, gewöhnt an bill. u. zielbewußte Arbeit, gute Zeugn., Absolvent der Landwirtschaftsschule. Frdl. Angeb. erb
Fritz Rotzoll, 3429
Przełęk, poczt. Grodki, pow. Działdowo.

Suche vom 1. Juni 1935 oder später Stellg. als
Inspektor
Militärzt. beend., kath., 25 J. alt, 3¼ J. Praxis in Pommerellen und Posen und landwirtsch. Schule beendet, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Gegenwärtig in ungekündigt. Stellung. Angebote unter **B. 3465** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Brennereiverwalter
mit Brennkursus und Brennrecht, der auch Buchführung sowie die Hofverwaltung übernimmt, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., **sucht von sof. od. später Dauerstellung** auf eig. Deputat. Off. u. **B. 3603** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres, zuverlässig. **Mädchen** 5½ Jahre i. Fleischereibetriebe tätig, wirtsch. erf., **sucht** Vertrauensstellung. Frdl. Angeb. unter **W. 3461** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. Juli d. J. Stellung als 3674
Rechnungs-führer.
Bin Pole, bisher auf größeren deutschen Gütern selbständ. tätig gewesen. 3674
Offerten unter **666** an Ann.-Expedition **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka Nr. 6.

Landwirtssohn, der die landwirtschaftl. Schule besucht hat und 1 Jahr als **Eleve** auf großem Gute tätig war, **sucht vom 1. 5. 35 Stellung z. weiteren Ausbildung,** mögl. unterm Herrn. Offerten unter **F. 3483** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Obergärtner
Eine von allen Seiten anerkannte, hervorragende **erste Kraft** erf. auf dem gesamten Gebiet des Gartenbaues in Theorie **u.** Praxis, befähigt lukrativ zu wirtschaft. bis zur höchsten Ertragssteigerung, z. Zt. Leiter eines groß., neuzeitigen Erwerbsgartenbaubetrieb., sucht umständeh. anderweit. selbst. Pasit. 39 J. alt, evg., verh., 2 Kinder. Antritt nach Vereinb. Gefl. Zuschr. u. **T. 3546** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger, ledig., **junger Gärtner** sucht Stellg. auf Guts- od. Handelsgärtnerei. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz** 3374 Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Jung. Mann, ev., 26 J. alt, **sucht Stellung** a. gr. Gut v. 1. 5. od. spät. als
Dachdecker und Maschinist.
Vertraut mit Papp- u. Schieferdach-Arbeiten, sowie Dächer bei Neubaut. u. Reparaturen. Führe sämtl. Arbeit. b. Maschinen, Dreschsatz, Motor, elektr. Lichtanlage aus, u. übernehme auch Sattlerarbeit. Im Fach 12 J. tätig. Eign. Handwerkszeug. Gute Zeugnisse. Off. unt. **D. 3607** an die Gst. d. Zt.

Junge evgl. Wirtin
sucht Stellung, a. liebst. als Wirtschaftsfräulein. Offerten unter **S. 1333** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., junge **Wirtin** erfahr. in all. Zweigen ein. Gutshaush., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Desgleichen **sucht** ein
Stubenmädchen
Stellung in größerem Gutshaushalt. Angeb. unter **U. 3372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, Vollwaise, evgl., über 30 J. alt, **sucht Dauerstellung** bei einer Dame oder alleinstehendem Herrn vom 1. 5. od. später. Gute Zeugnisse vorhand. Zuschriften unter **S. 3541** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 5. Stellung als besseres
Alleinmädchen
am liebsten zu kinderl. Ehepaar oder als einf. Stütze auf klein. Landhaush. Zeugn. vorh.
M. Teige, 3485
Ostrowo Szlacheckie, pow. i p. Września.

Landwirtstochter
27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Waise, 24 Jahre, sucht vom 1. 5. Sellung als **Hausmädchen** etwas Kochkenntn. vorhand. Offert. unt. **P. 1403** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung im Haushalt, auch nach außerh. Kochkenntn. u. Zeugnisse vorh. Evangl., 30 J. alt. Offert. u. **L. 1470** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Besitzertochter **sucht Stellung** als 1. od. alleiniges
Stubenmädchen
zum 1. 5. oder später. Schon in Stellung gewesen. Meld. unt. **M. 3650** an d. Gsch. d. Ztg.

Suche Stelle als
Lehrmädchen
auf ein. Gut. Off. u. **Nr. 3639** an **Arnoldt Kriedte,** Grudziądz.

Unkrautstriegel 3561
Original „Sack" in Größen von 2—4 mtr. Arbeitsbreite, ab Lager lieferbar. Jeder Zinken beweglich. Das modernste Gerät zur Unkrautbekämpfung.
Hackmaschinenmesser
Westfälische Spezialware, besonders günstig.
BRACIA RAMME, BYDGOSZCZ
Grunwaldzka 24 — — Telefon 3079.

An- u. Verkäufe

Güter
Landwirtschaften, Häuser, Villen,
offerieren zahlungsfähigen Käufern. Neue Aufträge erwünscht. 1472
„AGRARJA"
Bydgoszcz, Parkowa 1.

Zinshaus, 9 **Wohnungen,** sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 3665
Dworcowa 43, Papierg.

Privatgrundstück
m. Bäckerei u. Kolonialwarenhandl. aber auch geeig. als Manufakturwarengeschäft, etwas Gartenland u. großem Obstgarten altershalb. gegen Barzahlung zu verkauf. Außer Geschäft 4 Mietswohnung. Groß. Ort, Kreuzbahn und Kreuz-Chaussee. 3612
Rudolf Schmidt,
Bäckermeister
Damaslawek,
pow. Wągrowiec.

Sehr günstig gelegenes, schuldenfreies
Stück Land
6 Morgen = 15000 qm, an der Fordonerstraße, 8 Min. v. Endstation der Elektr., ist zu verkaufen. Ein behördlich genehm. Aufteilungsprojekt in Bauparzellen liegt bereits vor. Zu erfragen: **Bydgoszcz,** Konarskiego 11, Nr. 4.

Bruteier
v. amerikan. Leghorn, Plym.-Rocks u. Zwerghühn. ab Haus 15 gr, Pekingenten à 25 gr gibt ab. 3624
Möller, Żołędowo,
Maksymiljanowo
pow. Bydgoszcz.

Verkaufe: **Schlafzimm.,** Nähmaschine, Bettgest., Nußb.-Sofa m. Umbau, **Schreibtisch.** 1482
Sniadeckich 61, W. 4.

Runder Tisch
evtl. ausziehbar, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. u. **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Badewanne
Emaille, gut erhalten, sucht. Off. u. **G. 1457** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Renault-Auto, Quarzlampe, 220 Volt, **Schuhmacher- u. Schneidermasch.** gelegentl. billig verk. „Sala Licytacyjna", Gdańska 42. 3678

Achtung! Neuheit! Fleischerwagen, Gummireifen, Ia Geschäftswagen, **Gasbadeofen** billig z. verkaufen. **Ad. Kolwitza 25, Bielawki.**

Motorboote
Ruderboote
sowie **2 Einer**
aus Zedernholz hat z. Verkauf **W. Gannott,** Toruńska 125. Tel. 1813.

Krautschneider
Reinigungsmaschine
emaillierter Kessel
ca. 60 Ltr.,
Dezimalwaage
200 kg, zu verkaufen
Nakielska 197. 1458

3670 100 Zentner
Topinambur
(Winterkartoffel) 2,— zł per Ztr. und **Speise- und Saatkartoffeln,** Industrie 2 und Erdgold gibt ab
Rittergut Starszewo, Post Laskowice. Tel. 11.

Saatkartoffeln
„Richter's Jubel"
II. Absaat, gibt ab solange der Vorrat reicht p. Ztr. zł 2.—
Eduard Gerth, Gogolin
Telefon **Gogolinek 1.**

Wir offerieren aus Restbeständen:
Saatkartoffeln 3628
„Böhm's Ackersegen"
III. Absaat, hochertragreich und anerkannt beste Speisekartoffel, krebsfest, Ersatz für „Preußen" und „Industrie".
Güterverw. Markowice, p. Mątwy n/Not.

Deutzer Rohölmotor
ca. 40 PS
Zweitakt, 2 Zyl., 360 Touren, in gutem Zustande, **billig zu verkaufen.** Der Motor ist noch bis Ende Mai im Betriebe zu besichtigen. 3672
O. Wendler, Mühlenbesitzer
Neuteich (Freie Stadt Danzig.)

Biete an **krebsfeste**
Saatkartoffeln
eigene Staudenauslese, anerkannt von der Pomorska Izba Rolnicza: 1) **„Preußen"**, gut lohnende, gelbe Speiseware. p. Zentn. 2,25 Zł., 2) **„Hindenburg"**, weiße gut stärkehalt. Massenkartoffel für Eß- und Wirtschaftszwecke, hochertragreich a. all. Böd., schorffest u. sehr widerstandsfähig gegen alle Kartoffelkrankheiten, p. Zentn. 2,00 Zł. Vorauszahlung. Säcke z. Selbstkostenpreise per Nachn.
Stockmann, Olszewko,
p. Przepałkowo, Pom.
3457

Bienenwachs
kauft jede Menge
B. Kiedrowski
vorm. Carl Wenzel,
Drogenhdlg. Długa 35

Pensionen

Schülerinnen find. gute Pens. u. Beaufsicht. d. Schularb. Mäßig. Pensionspr., 5 Min. Schulweg, bei **Fr. Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 1481

Wohnungen

Sonnige
5—6-Zimm.-Wohn.
am Markt gelegen, von sofort **zu vermieten.** Offerten unter **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4½ Zimmer
zu verm. Maks. Piotrowskiego 10, Wg. 2. 1483

Stube u. Küche
a. deutsch. kinderl. Ehep. z. vrm. **Ks. Skorupki 127.**
1442

2-Zimmerwohnung
mit Küche und Nebengelaß oder **3 bis 4 Zimmer** an ruhige Mieter zu vermieten. Günstig für Sommerfrischler, an Chaussee u. Wald gelegen. Nahe der Stadt. Näh. durch **Heinrich, Lochowice** bei Bydgoszcz. 1424

Laden m. vollständ. Einrichtung u. Wohnung, in dem 57 Jahre ein Manufaktur-Weißwaren- und Wollwaren-Geschäft m. gut. Erfolg betrieb. wurde, ist v. sogleich **zu verpacht.**
Frau Hirschfeld,
Lisnowo. 3649

Möbl. Zimmer

Sonniges möbliert. Zimmer z. verm. Off. u. **H. 1460**

Möbl. Zimmer
sep. Eing., Balk., Badezimmer a. sol. Herrn zu **verm. Wileńska 6,** m. 3.

Pachtungen

Güter
Landwirtschaften in gr. Auswahl verpachten. **„AGRARJA",** Bydgoszcz, Parkowa 1 am „Hotel pod Orłem"

Suche sofort
Pachtung
von 3622
300-600 Morgen
gut. Mittelboden.
Vermittler verbeten. Angeb. unter **Nr. 231** an die Geschäftsstelle des **Kujawischen Boten, Inowrocław,** erbeten.

Grundstück
22 Morg. best. Weizenbod., Nähe Culm, ohne Invent. sof. od. 1. 5. 35 **zu verpacht.** Off. unt. **C. 3604** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Kleines Grundstück, 6 Mrg. Land, Kirche u. Schule am Ort, zu **verpachten.** 1397
Streblau, Łochowo,
pow. Bydgoszcz.

50 Mg. Weizenboden verpachte. Geb. mass., mit od. ohne Invent. Zur Uebernahme 1000 bis 2000 zł. Antwortmarke. **Lewandowski, Grudziądz,** Chełmińska 1a

Günstige Gelegenheit! 2836
In **Pelplin,** in bester Lage am Markte gelegen, kann ein seit 50 Jahren bestehendes **Manufakturw.-Geschäft** sof. **in Pacht** genommen werden. Länge des Ladens ca. 20 Met., Breite ca. 6 Meter. Der Laden eignet sich auch für andere Branchen. Warenlager braucht nicht übernommen werden. Einrichtung ist vorhand. Anfragen erbitte an Frau Kaufm. **Julie Kohler, Pelplin** Plac Bron. Pierac. Nr. 7

Kant-Verein Bromberg, 23. April 1935.
zur Förderung der Berufsausbildung
Gemäß § 7 Abs. 1 der Vereins-Satzung laden wir hiermit unsere Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen
General-Versammlung
ein, die am **Donnerstag, dem 9. Mai,** abends 6 Uhr, im Zivil-Kasino in Bromberg stattfinden soll. 3675
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht
2. Kassenbericht
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 94.

Bromberg, Mittwoch, den 24. April 1935.

Pommerellen.

23. April.

Graudenz (Grudziądz)

Ein neues wichtiges Straferlaßgesetz.

Eine Amnestie für Steuervergehen ist im „Dziennik Ustaw“ Nr. 26, Pos. 178, bekanntgegeben worden. Nach Artikel 2 dieses Gesetzes sind frei von Strafe Vergehen, betreffend die direkten Steuern, falls innerhalb zwei Monaten vom Inkrafttreten des Gesetzes — das ist bis zum 12. Juni 1935 — der Steuerzahler seine Angaben bei der zuständigen Finanzbehörde berichtigt. Hierbei findet jedoch eine Nachveranlagung der zu wenig angegebenen Steuersumme statt, jedoch nicht für länger als drei Steuerjahre, gerechnet von den dem Jahre 1935 vorangegangenen Steuerjahren (Art. 5).

Nach Artikel 3 dieses Gesetzes können aus Versehen oder absichtlich ungestempelte Schriftstücke, die der Stempelsteuer unterliegen, bis zum 12. Juni 1935 zur Nachverstempelung vorgelegt werden, ohne daß eine Erhöhung der Stempelsteuer, die nach Art. 42 des Stempelsteuergesetzes das Fünf- bzw. das Fünfundzwanzigfache der Stempelsteuer beträgt, veranlagt wird. Es ist somit Gelegenheit geboten, Schuldscheine, Mietsverträge usw. nachzustempeln, ohne sich einer Bestrafung auszusetzen. *

Liturgisch-musikalische Feierstunde.

Am Karfreitag, an dem der Gottesdienst in der evangelischen Kirche von einer das Gotteshaus dicht füllenden Andächtigenschar besucht war, fand, wie alljährlich, abends von 8 Uhr ab in der Kirche eine erbauliche Feierstunde statt. Sie hatte jetzigem wertvollen Brauche gemäß liturgisch-musikalischen Charakter.

Pfarrer Gürtler brachte als Liturg Bibelstellen aus der Passion, dem Leiden und Sterben des Heilandes zur Verlesung. Sie wurden umrahmt von schönen musikalischen Gaben, Perlen aus Werken des großen deutschen Meisters Händel, dessen 250. Geburtstagswiederkehr in diesem Jahre ja allenthalben in Deutschland und anderen Ländern gefeiert wurde. Ausführende waren der Gemischte Chor der Liedertafel unter seinem Dirigenten Karl-Julius Meißner, dieser weiter als Orgelsolist, das verstärkte Orchester der Deutschen Bühne und Fräulein Ruth Dieball, welche die Orgelbegleitung der Gemeindegesänge ausführte. Meißner spielte als Einleitung der Feier das Orgelkonzert F-dur in vier Sätzen, sowie später das Orgelkonzert B-dur 1. Satz. Schönheit, Ausdruckskraft, Wohllaut und Feinheit Händelschen Schaffens wußte der Vortragende der erfreulicherweise wieder sehr zahlreichen, andächtig lauschenden Gemeinde in Ohr und Herz zu prägen. Und unsere altbewährte „Liedertafel“ stellte an diesem Festabend erneut unter Beweis, daß ernstes Streben, geführt von kundiger Leitung, selbst der hochstufigen Kompositionen Meister Händels gerecht zu werden vermag. Aus dessen bedeutendem Oratorium „Messias“ trug dieser, auch an Zahl stattliche Chor, beginnend mit dem ergreifenden „Sieh, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ und endigend mit dem jubelnden „Halleluja! Denn Gott der Herr regiert usw.“, einzelne Teile vor und erntete dank der ganz ausgezeichneten Wiedergabe verdienteste Anerkennung der Hörer. Das gutbesetzte Orchester war seinerseits nicht weniger auf der Höhe und vervollständigte den wirkungsvollen Eindruck der erhebenden Feierstunde, für die wir dem Veranstalter zu aufrichtiger Erkenntlichkeit verpflichtet sind. *

× **Ostern** war diesmal, ebenso wie im Vorjahre, von prächtigstem Wetter begünstigt. An beiden Tagen, besonders am Montag, leuchtete warm und freundlich die Frühlingssonne und betreute mütterlich sorgend die verschiedenen Veranstaltungen im Freien. Dem dichterisch besungenen Osterspaziergang lag die Menschheit denn auch ergiebig ob. In den Gotteshäusern drängten sich die Gläubigen, um in erster Linie ihrem religiösen Bedürfnis zu genügen. Der erste Festtag brachte an weltlichen Veranstaltungen nachmittags auf dem Städtischen Sportplatz ein Fußballwettspiel der polnischen Arbeitersportrepräsentation von Danzig mit dem hiesigen RKS „Naprzód“, das mit 6:3 für Danzig abschloß. Abends gab die Deutsche Bühne zum zweiten Male die ebenso melodiöse wie textlich fesselnde Operette „Der Soldat der Marie“, und zwar bei recht gutem Besuch und, was die vielen Wiederholungen bewiesen, wiederum mit durchschlagendem Erfolg. Der Ostermontag sah nachmittags neuerlich sportliche Gäste auf dem Städtischen Stadion, und zwar trat zuerst die Altherrenmannschaft des SV Marienwerder gegen die gleiche Mannschaft des Sportclub Graudenz (SCG) und danach der V. f. B. Osterode Ostpr. (Liga) gegen SCG I an. Die Spiele endeten in beiden Fällen mit dem Siege der Gäste, nämlich mit 6:1 und 4:0. *

× **Wegen der Industrie- und Landwirtschaftsschau,** die im Herbst in Graudenz stattfinden soll, wurde dieser Tage in der Landwirtschaftskammer in Thorn eine Konferenz abgehalten, an der aus Graudenz Stadtpräsident Włodek und Vizestadtpräsident Michałowski teilnahmen. Seitens der Kammer wurde hierbei dem Unternehmen weitestgehende Unterstützung zugesagt. In einer Sitzung der hiesigen Finanz- und Budgetkommission, die kurz vorher stattfand, besprach und bestätigte man den für die Veranstaltung aufgestellten finanziellen Plan. Mit der Angelegenheit wird sich auch die nächste Stadtverordnetensitzung beschäftigen. *

× **Graudenzer Postverkehr im März d. J.** Im verflossenen Monat wurden auf den hiesigen Postämtern aufgegeben: gewöhnliche Briefsendungen 664 124, eingeschriebene Briefe 15 499, gewöhnliche Pakete 373, Nachnahmesendungen 668, Postaufträge 994, Postanweisungen einschließlich der telegraphischen 8098 über eine Summe von 45 252 771 Złoty, Telegramme 1281, Zeitungen und Zeitschriften 586 602; es gingen ein: gewöhnliche Briefsendungen 531 580, eingeschriebene Briefe 166, gewöhnliche Pakete 1117, Nachnahmesendungen 1999, Postaufträge 709, Postanweisungen einschließlich der telegraphischen 11 846 über eine Summe von 452 080 Złoty, Telegramme 1898, Zeitungen und Zeitschriften 54 185. An Ein- und Auszahlungen in der P. K. O. gab es 16 589 über eine Summe von 2 427 971 Złoty, an Telephongespräche im Ortsverkehr 107 787, im Verkehr von Graudenz nach auswärts und umgekehrt 22 142. *

× **Die Amtierung in den Kollektivgemeinden des Landkreises Graudenz** hat, wie der Starost im amtlichen Organ bekanntgibt, nunmehr begonnen. Alle Angelegenheiten, die bisher durch die Gemeinde- und Gutsvorsteher erledigt wurden, gingen jetzt auf die Gemeindeverwaltungen über. Die Verwaltung der Gemeinde in Graudenz befindet sich Tuscherdamm (Pierackiego) Nr. 44, die übrigen Gemeindeverwaltungen in Lessen, Rehden, Gruta, Mockrau und Schwetz. *

× **Von anscheinend unbezähmbarem illegalen Grenzüberschreitungshang** befallen ist ein gewisser Artur Katofalski. Am 4. April d. J. machte er nämlich das bereits zum vierten Male, und zwar ging er bei Gr. Wolz (W. Wełcz) über die „Grüne Grenze“. In Marienwerder betätigte sich der Sünder dann als Langfinger; er stahl einer bisher nicht festgestellten Person ein Fahrrad sowie 740 Gramm Rohtabak und Speck im Gesamtwerte von 200 Złoty. Die zweimalige Vorbestraftheit des hartnäckigen Gesetzesverletzers in Rücksicht ziehend, verurteilte ihn das hiesige Burggericht, vor dem er sich zu verantworten hatte, zu 6 Monaten Gefängnis. *

× **„Der Herr ohne Wohnung“,** der Wiener Tonfilm in deutscher Sprache, der jetzt im Kino „Gryf“ läuft, erfreut sich des Beifalls des Publikums. Und das mit Berechtigung. Er bringt hübsche Bilder mit lustigsten Szenen und Verwechselungen. Da wird eine Engländerin, die sich in einem „Verschönerungsinstitut“ ihre mißratene Nase in ansehnlichere Form bringen lassen will, mit einer Tänzerin verwechselt; da vertauscht der Assistent des Kosmetischen Instituts in beschwipstem Zustande seinen Überzieher und Hut mit denjenigen seines Chefs, mit dem er im gleichen Lokal sich amüsierte. Der Paletot enthält die Adresse des Chefs, und so kam es, daß der bekneipte Assistent nachts in die Wohnung seines Brotgebers gefahren wird. Er war nämlich so alkoholisiert, daß er nicht einmal seine Wohnung angeben konnte. Daß es nun zu Komplikationen kommt, kann man sich ohne weiteres vorstellen. Eifersuchtsausbrüche, ja Scheidungsabsichten sind die Folge; aber schließlich endet alles in harmlose Aufklärung und allseitige Aussöhnung. Wie gesagt, das Ganze sieht man mit wirklichem Behagen, und das um so mehr, wenn unter den Darstellenden solche Namen vertreten sind, wie Paul Hörbiger, Hermann Thimig, Adele Sandrock, Hilde v. Stoltz, Leo Slezak usw., die für eine lebendige und die Pointen gut herausarbeitende Wiedergabe der Ideen des Drehbuchverfassers bürgen. Es wird denn auch des öfteren herzlichst gelacht. An schmelzenden Melodien ist gleichfalls kein Mangel. *

× **Glücklich abgelaufener Autounfall.** Auf der Chaussee zwischen Roggenhausen und Graudenz drehte am Donnerstag voriger Woche ein Auto, in dem Prälat Partyko aus Graudenz in Gesellschaft eines anderen Geistlichen saß, infolge eines Schadens am Steuer zur Seite und geriet in den Trinkekanal. Irgendwelche ernsteren Folgen hatte der Vorfall erfreulicherweise nicht, weil der Kraftwagen, nachdem er ins Wasser geglitten war, sofort stehen blieb. Gerade zu dieser Zeit kam Kreisarzt Dr. Lachowski dort vorbei, der die beiden Geistlichen in seinem Wagen nach Graudenz brachte. *

× **Langfinger und Hehler vor dem Richter.** Der Former Wacław Karwacki, mehrmals schon bestraft, hat in der Unterthornerstraße (Toruńska) von einem Wagen zwei Schweineköpfe gestohlen. Dafür legte das Burggericht ihm 2 Wochen Arrest auf. Empfindlicher ahndete die strafende Gerechtigkeit einen Kontrolluhrendiebstahl, dessen sich der Arbeiter Otton Schoen am 28. Februar dieses Jahres in der Derdowskistraße schuldig gemacht hat. Das kostete nämlich 3 Monate Gefängnis. Vier Wochen Arrest, allerdings mit zweijähriger Bewährungsfrist, erhielt eine gewisse Grubecka dafür, daß sie von einem Soldaten einen Spiegel erworben hat, von dem sie den Umständen nach wissen mußte, daß jenes Möbelstück unredlich in den „Besitz“ des Anbietenden gekommen war. Und schließlich verurteilte der Richter noch eine Frau Dulecka, die einen von einem Diebstahl herrührenden Teppich in ihrer Wohnung verwahrt hatte, zu 2 Wochen Arrest. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Nur für Frauen und Töchter! Heute abend 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Zum Goldenen Löwen“, ul. 3. Maja 30, **Lichtbilder-Vortrag** über Fragen, die für jede Frau von größter Wichtigkeit sind. Hans Morawitz, Wien, behandelt in seinem Vortrage lebenswichtige Probleme, wie „Erhaltung und Pflege der Frauengesundheit, Verhütung von Frauenleiden, Gefahren der Wechseljahre, Gefühlsleben und Gefühlskälte, natürliches, sittlich-religiös einwandfreies Eheleben usw.“. Die glückliche Ehe, bisher ein Idealwunsch der Menschheit, ist auf Grund moderner biologischer Forschungsergebnisse ein praktisch erreichtes Ergebnis. Keine Frau sollte diesen äußerst interessanten und bedeutsamen Abend versäumen! Vortragsdauer ca. 3 Stunden. Eintrittskarten besorge man noch rechtzeitig im Vorverkauf in der Buchhandlung Arnold Kriedte (1 bis 3 Złoty). Abendkasse ab 1/28 Uhr abends.

Männer-Vortrag morgen, **Mittwoch,** im gleichen Saale über „Frauenkörper — Frauenseele, was muß jeder Mann von der Frau wissen? Eheschulung, Gefühlsleben der Frau, Mannesschwäche, die natürliche unfruchtbare Zeit der gesunden Frau usw.“ 3527 *

Thorn (Toruń)

Mord in Thorn.

Im Zentrum der Stadt Thorn wurde am ersten Osterfeiertag in einem übel beleumdeten Lokal die 50jährige Marcela Nalaskowska durch den 31jährigen Jan Baranowski ermordet. Nähere Einzelheiten über das Verbrechen werden wir in unserer morgigen Ausgabe bringen. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 7 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn 2,64 Meter über Null. — Im Weichselhafen trafen ein aus Danzig Schlepper „Wanda“ mit zwei beladenen Kähnen (400 Tonnen Reis und Stückgüter) und Schlepper „Posejdon“ mit einem Kahn mit 545 Tonnen Mehl, aus Warschau Schlepper „Fredro“ ohne Schleppzug, ferner aus Włocławek Schlepper „Minister Lubecki“ mit einem leeren Kahn. Es liefen aus Schlepper „Bawarja“ mit drei leeren Kähnen nach Bromberg und Schlepper „Fredro“ ohne Schleppzug nach Brahemünde (Brdyujście). Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“ bezw. „Mickiewicz“. In umgekehrter Richtung passierten die Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ bezw. „Goniec“. Von Plock kommend fuhr der Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit einem mit Getreide beladenen Kahn nach Danzig weiter. — Die Wassertemperatur betrug + 7,1 Grad Celsius. **

* **Unveränderte Lage im Streik der Bauarbeiter.** Kürzlich fand bei dem Arbeits-Bezirksinspektor Ing. Butwillowicz eine gemeinsame Konferenz der Arbeitgeber und der Delegierten der Arbeitnehmer statt. Die Besprechungen führten, obwohl sie fast fünf Stunden dauerten, zu keinem greifbaren Ergebnis. Mit Rücksicht auf diesen Ausgang der Konferenz sollen am Mittwoch nach Ostern nochmals gemeinsame Verhandlungen gepflogen werden. * *

v **Ein neues Amtsgebäude entsteht in Thorn.** Dieser Tage ist man zu dem schon seit langem projektierten Bau des neuen Gebäudes der Landeshauptmannschaft (Starostwo Krajowe) in Thorn geschritten. Das neue Amtsgebäude wird gegenüber dem Burggericht, zwischen der ul. Fosa Staromiejska und der die Kersten- (Szopena) mit der Mellienstraße (Mickiewicza) verbindenden „Aleja 700-lecia“ errichtet — und zwar unter Verwendung des Geländes der dort befindlichen Schmuckanlage, die bedauerlicherweise dem Neubau Platz machen muß. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange und wird nach Fertigstellung des Bauzaunes sofort mit den erforderlichen Erdarbeiten begonnen werden. Das neue Gebäude soll die Landeshauptmannschaft, die „Elektrownia Gródek und die Wojewodschafts-Kommunalsparkasse (Wojewodzka Kom. Kasa Oszczędności)“ aufnehmen. * *

* **Die Mahlzeiten der Volksküche müssen abgearbeitet werden.** Durch Magistratsbeschluß vom 28. März d. J. wurde den aus der Volksküche Essen empfangenden Personen die Pflicht auferlegt, den Gegenwert der empfangenen Mahlzeiten abzuarbeiten. Hiernach müssen die Essenempfänger für fünf Portionen (à 10 Groschen) eine Stunde

Arbeit leisten. Ausgenommen hiervon sind die Ortsarmen und arbeitsunfähigen Personen, denen die Mahlzeiten auch weiterhin kostenlos ausgeteilt werden. — Während vor Inkrafttretung dieser Verfügung zirka 800 Arbeitslosenfamilien, denen 1600—2000 Portionen täglich ausgegeben wurden, die Volksküche in Anspruch nahmen, sind es jetzt nur noch zirka 80 Familien, denen zirka 200 Portionen täglich ausgefolgt werden. * *

v **Als eine ungetreue Angestellte** entpuppte sich die bei dem Kaufmann Grelewicz, Inhaber des Kolonialwarengeschäfts in der fr. Gerberstraße (W. Garbary), als Dienstmädchen beschäftigte Stanisław Ciesielska aus Dębina im Landkreis Thorn. Schon lange vor den Osterfeiertagen fing die „Perle" damit an, bei jeder sich nur bietenden Gelegenheit aus dem Geschäft alkoholische Getränke, Tabakwaren, Schinken, Würste, Südfrüchte und andere Delikatessen sich anzueignen, um auf diese Weise für sich und ihre Angehörigen einen billigen Osterschmaus zu beschaffen. Die gestohlenen Waren händigte die Diebin in einer Nebenstraße ihrer älteren Schwester Elza aus, die sich damit auf den Weg in das Elternhaus machte. In Dębina angelangt, fand sich ganz unvermutet die Polizei ein, die das Fuhrwerk einer gründlichen Revision unterzog, alle gestohlenen Waren beschlagnahmte, und das Dienstmädchen Stanisława verhaftete und in das Thorner Gerichtsgefängnis einlieferte. * *

ǂ **Spurlos verschwunden.** Der in Murzyn, Kreis Inowrocław, wohnhafte Josef Chechowski benachrichtigte die Polizei davon, daß sein dreizehnjähriger Sohn Bernard, Schüler des Gymnasiums der Salesianer-Väter in Sokołowo-Podlask. am 14. April, nachts 2,21 Uhr mit dem Personenzuge aus Sokołowo-Podlask. in Thorn eingetroffen sei und seit diesem Zeitpunkt vermißt wird. Die Polizei hat sofort die Suche nach dem Knaben aufgenommen. * *

ǂ **Zwei kleine Diebstähle,** ein Betrug und ein Fall unrechtmäßiger Aneignung kamen zur Anzeige bei der Polizei. Beschlagnahmt wurden zwei höchstwahrscheinlich gefälschte 5 Złoty-Stücke. — Wegen Aufwiegelung von Bauarbeitern zur Arbeitsniederlegung wurde eine Person in Polizeiarrest genommen. Ein Betrunkener wurde zur Wache gebracht, wo er seinen Rausch ausschlafen mußte, bevor er wieder entlassen wurde. * *

v **Wegen Feilbietung gefälschter Butter** nahm kürzlich vor dem Burggericht in Thorn die Händlerin Józefa Lasińska aus Nieszawa auf der Anklagebank Platz. Die Angeklagte, die das erste Mal mit Butter gehandelt haben will, gab an, dieselbe in Nieszawa auf dem Markt erstanden zu haben. Das Gericht verurteilte die Butterfälscherin zu 100 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten. * *

Blutegel im Munde angesetzt . . .

Durch unverantwortlichen Leichtsinn beinahe in den Tod ging eine Besitzerstochter aus Lubiewo, Kreis Tuchel. Da sie sich schon tagelang mit Kopf- und Zahnschmerzen herumtrug, kam sie auf den Gedanken, sich Blutegel in den Mund an den Gaumen anzusetzen. Erst als sie dann große Schmerzen empfand, riß sie die Tiere ab und mußte feststellen, daß sich ein Blutegel in einer Ader angesaugt hatte. Das Blut spritzte im hohen Bogen unaufhaltsam aus dem Munde. Als das Mädchen dann merkte, daß sie nicht mehr Herr der Blutströmung werden konnte, rief sie ihre Schwester, welche dann erst nach ihrem Vater lief, der in der Nachbarschaft beschäftigt war. Bei seinem Eintreffen in der Wohnung lag das Mädchen schon besinnungslos. Da kein Arzt am Orte ist, mußten Nachbarn zugreifen, die ihr einen Verband anlegten und somit das Fließen des Blutes zum Stehen brachten. Das Mädchen lag danach zwei Stunden besinnungslos darnieder, ist jetzt aber schon auf dem Wege der Besserung.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 22. April. Von ihrer „Freundin" ausgenutzt wurde M. Cabaj aus Lopatken. Sie borgte ihrer Freundin, einem Dienstmädchen aus Bahrendorf, ihr Damenfahrrad, das diese zur Stellensuche benötigte und damit auch nicht mehr zurückkehrte. — Aus dem Korridor des Hotels Briesener Hof wurden zwei Portieranzüge gestohlen. — Diebe drangen auf den Speicher des Landwirts Neumann in Tokary ein und ließen dabei mehrere Zentner Getreide mitgehen. — Von der Polizei festgenommen wurde der Sohn eines Landwirts aus Arnoldsdorf, der von seinem Regimente desertiert war.

p **Neustadt** (Wejherowo), 20. April. Am Grün-Donnerstag wurde die Feuerwehr zum Löschen eines Waldbrandes nach Wittomin gerufen. Es befanden sich etwa 5000 Quadratmeter Wald in Flammen. Nach etwa zwei Stunden war der Brand lokalisiert, trotz des herrschenden frischen Windes, welcher die Ausbreitung des vernichtenden Elements begünstigte.

w **Soldau** (Działdowo), 20. April. Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Heinrichsdorf (Płośnica) war bei schönem Wetter gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war mittelmäßig, da an diesem Tage gleichzeitig ein Viehmarkt auch in Löbau stattfand. Die Preise waren gedrückt. Gute Milchkühe brachten 180—220, mittelmäßige 150 bis 175 und geringere 110—145 Złoty, Jungvieh, hochtragende Färsen ein- und zweijährig, 110—120 Złoty. Fettvieh kostete 23—25 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Auf dem Pferdemarkt herrschte wenig Betrieb. Während des Marktgetriebes wurde ein Dieb aus Miłostaj gefaßt.

Auf dem Gut Kl. Lensk wurden den Instmann Szatkowski aus dem verschlossenen Stalle zwei Schweine im Gewicht von 4 Zentnern gestohlen. Ein Schwein war im Stall geschlachtet, während das zweite Schwein lebend mitgenommen wurde. Dem Besitzer Max Glitza in Kl Lensk wurden aus der Kartoffelmiete eine größere Menge Kartoffeln gestohlen.

Der Hauptlehrer S. Nadolny — früher in Rutkowice — hiesigen Kreises, jetzt lange Jahre in Deutsch-Eylau im Ruhestand lebend, feierte am 12. April seinen 90. Geburtstag, während seine Ehefrau am 4. Mai 79 Jahre alt wird. 22 Enkelkinder brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar.

Naturschutz in Polen.

Professor W. Szafer nennt im „Kurjer Poznański" die Zahl der Naturschutzstätten in Polen:

Wir besitzen im ganzen — einschließlich der Nationalparks — 151 Schutzgebiete, die in folgende Reservate zerfallen: 7 Nationalparks (Tatra, Pieninen, Babia Góra, Czarnohora, Swiętokrzysker Berge, Białowieża und Ludwikowo bei Posen); 90 Waldgebiete; 17 Steppengebiete; 16 Gebiete für den Schutz seltener Tiergattungen; 9 Torfgebiete mit seltener Pflanzenwelt; 8 unterirdische und Felsreservate; 4 Seengebiete.

Die gesamte Fläche der 151 Gebiete beträgt 26 000 Hektar. 100 Naturschutzgebiete gehören dem Staat, 41 Privatpersonen, 8 sind im Besitz von Dorfgemeinden und Kirchen und 2 bilden das Eigentum der Naturschutzliga. Das Endergebnis fünfzehnjähriger Arbeit des Staatlichen Naturschutzrats kommt darin zum Ausdruck, daß es im ersten Jahr der Tätigkeit des Rates nur 29 Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 1 469 Hektar gab. Der Rat gab 86 Werke und Zeitschriften heraus. 778 öffentliche Vorträge und 32 Ausstellungen wurden veranstaltet. Das Interesse der Presse an dem Naturschutzproblem wächst; so beträgt die Gesamtzahl der Artikel und Notizen, die der Rat im Laufe der letzten 15 Jahre gesammelt hat, 5 969.

Briefkasten der Redaktion.

„Ruth 7." 1. Die Prämie erscheint uns gleichfalls zu hoch, so daß wir sie nicht aufklären können. Wenden Sie sich an die Direktion in Posen, ul. Mickiewicza 28, und ersuchen Sie um nähere Aufklärung darüber, wie sich der Prämienbetrag zusammensetzt. Sie werden zweifellos prompte Antwort erhalten. 2. Maßgebende Adressen, an die sich Ihr Sohn in seiner Sache wenden könnte, kann es sehr viele geben, die Frage ist nur, welche Art Anstellung er sucht. Da er bereits nach Kriegsende eine Art militärischen Verwaltungspostens innehatte, wird er sich, da er ja in Deutschland lebt, am zweckmäßigsten an das Reichswehrministerium wenden. Infolge des Umbaues des Reichsheeres bietet sich für intelligente Leute, die noch nicht invalide sind, wahrscheinlich Gelegenheit, einen Posten zu erhalten. Wenn Sie als Vater einen solchen Antrag für Ihren Sohn einreichen wollen, so können Sie das ungeniert von hier aus tun. Aber unserer Ansicht nach wäre es für Ihren Sohn nicht gerade eine Empfehlung, wenn er als erwachsener Mensch, der den Krieg mit Auszeichnung mitgemacht hat, seinen alten Vater vorschieben würde. Selbst ist der Mann. Die Hauptsache ist aber, daß er seiner Bewerbung die Empfehlung eines seiner früheren Vorgesetzten beifügt.

Glinka. Von einer 100—200prozentigen Erhöhung der Grundsteuer kann wohl keine Rede sein. Die staatliche Grundsteuer ist seit 1931 dreimal und zwar jedesmal um 10 Prozent erhöht worden. Das erste Mal ist dies geschehen durch Gesetz vom 12. 2. 31. das zweite Mal durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 10. 33 und das dritte Mal durch die Verordnung des Finanzministers vom 30. März 1935, die sich auf das Gesetz vom 26. März 1935 stützte, das Zuschläge von 10 Prozent und 15 Prozent zu einer Reihe auch anderer Steuern festsetzte. Wir verstehen es sehr wohl, daß dieser neue Steuerzuschlag von der Landwirtschaft sehr schmerzlich empfunden wird, aber die Landwirte werden sich damit trösten müssen, daß sie nicht die einzigen Leidtragenden sind. Mit demselben Zuschlag sind alle indirekten Steuern und die Stempelgebühr belastet worden, und einen noch höheren Zuschlag, nämlich einen solchen von 15 Prozent, erfuhren die meisten anderen direkten Steuern und die Erbschaftssteuer. Ihre sonstigen Mitteilungen haben wir weiter geleitet.

P. K. D. Daß Bäcker, die ihr Gewerbe allein betreiben und eine Handwerkskarte besitzen, auch die Umsatzsteuer bezahlen müssen, steht in direktem Widerspruch mit dem Art. 8 Abs. 5 des Gewerbesteuergesetzes. Nach diesem Artikel haben die Gewerbesteuer nur in Form des Gewerbepatents zu zahlen „Werkstätten, Handwerksbetriebe, Handgewerbe, Droschken- und Fuhrwerksunternehmer sowie Fischereien, wenn sie durch den Eigentümer mit Hilfe höchstens eines Familienmitglieds geführt werden; damit sie zu den Handwerksstätten und dem Handwerksberuf resp. Handgewerbe gezählt werden, ist der Besitz der Handwerkskarte unerläßlich; diese Vorschrift findet keine Anwendung auf Seifensiedereien, Fleischereien (rzeźnictwa oraz wyrębu mięsa)". Hier ist nirgends davon die Rede, daß die Bestimmungen dieses Artikels auf Bäckereien keine Anwendung finden. Folglich gehören Bäckereien unter den vorbezeichneten Umständen — nämlich, daß sie vom Eigentümer allein geführt werden, und daß der Inhaber die Handwerkskarte besitzt — zu den Betrieben, die keine Umsatzsteuer zu zahlen haben.

J. 15 231. Wir halten die Rechnung, die Sie sich selbst aufgestellt haben für ganz verständig. Wenn Sie das Grundstück für die vom Gläubiger schon reduzierte Hypothek oder für etwas mehr in der Zwangsversteigerung kaufen können, dann brauchen Sie sich wegen Ihrer Schuldscheinforderung und wegen der Nebenkosten nicht zu sorgen, denn Sie sind durch das billig erstandene Grundstück gedeckt. Sie können also Ihre alte Forderung vorläufig in die Schublade legen, vielleicht kann sie noch einmal später an Wert gewinnen, während heute eine Klage wahrscheinlich nur neue Kosten für Sie brächte. Formell und rein sachlich liegt zwar kein Hinderungsgrund für eine Klage wegen der Schuldscheinforderung vor, denn daß das Gericht immer den Schuldner schützt, ist eine Fabel; es schützt ihn nur, soweit der Schutz gesetzlich geboten ist. Aber für die Aussetzung der Klage sprechen die vorstehend erwähnten praktischen und taktischen Erwägungen. Das Moratorium bildet für die Zedierung der Hypothek nicht das geringste Hindernis. Wenn Sie die Hypothek durch Zession erwerben, dann können Sie sie vielleicht schon zum 1. Oktober d. J. kündigen und dann eventuell die Subhastation einleiten. Wir gehen aber hierbei von der Annahme aus, daß das Moratorium nicht über den 1. 10. 35 hinaus verlängert wird. Das ist allerdings ein etwas unsicherer Faktor.

D. B. Y. 1. Sie können als polnischer Staatsangehöriger auf Armenattest in Deutschland vor Gericht klagen. Ihr Unvermögen müssen Sie sich von Ihrer Heimatbehörde bescheinigen lassen. 2. 10 000 deutsche Papiermark hatten in der Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1922 den Wert von 31,60 Goldmark oder Reichsmark. 3. Mehrere Erben können unter sich einen Bevollmächtigten wählen, um ihre Interessen zu vertreten. Wenn diesen Erben zusammen ein Grundstück gehört, so können sie durch ihren Bevollmächtigten im Grundbuch Eintragungen bewirken. Der Bevollmächtigte kann aber die Eintragungen nur bewirken auf Grund eines notariellen Aktes. Die in Deutschland lebenden Erben müssen dem Betreffenden eine notarielle Vollmacht erteilen, die noch dazu von einer höheren polizeilichen Stelle beglaubigt werden muß.

L. L. W. Wenden Sie sich unter Vorweisung Ihrer Klebekarten an die für Sie zuständige frühere Krankenkasse resp. Sozialversicherungsanstalt mit einem entsprechenden Antrag, die alles Weitere in die Wege leiten wird.

Drei „Deutsche Abende."

Die vergangene Woche meinte es besonders gut mit uns Bromberger Deutschen. Bescherte sie uns doch gleich drei „Deutsche Abende" auf einmal. Am Montag gab es einen Volkslied-Abend, am Donnerstag ein Gastspiel der „Deutschen Bühne Graudenz" und am Freitag einen Lichtbildervortrag über den größten deutschen Künstler im mittelalterlichen Polen, Veit Stoß.

Der Volkslied-Abend.

Er fand im Rahmen jener Veranstaltungen statt, die in Bromberg schon seit Jahren unter dem Rufnamen „Deutsche Abende" bekannt und beliebt sind. Der Abend am Montag stand unter einem Wort des deutschen Liederfürsten Robert Schumann: „Höre fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen dir den Blick in den Charakter des Volkes." Und wahrlich, die da gekommen waren, hörten fleißig und mit Freuden auf alle die Volkslieder, die ihnen dargeboten wurden. Dazu hatten sie mehr als einen Anlaß: der Text der Volkslieder war ihnen ganz neu; die Melodien waren immer gefällig; der Sänger (Dr. Kurt Lück-Posen) zwang durch eine wohlklingende Stimme, durch lebendige Vortragsweise und sicheres Lautenspiel, nicht zuletzt auch durch reizvolle volksliedpsychologische und volksliedgeschichtliche Randbemerkungen die Hörer in seinen Bann.

Wie einst die Gebrüder Grimm ausgegangen waren, um verschollene Volksmärchen zu suchen, so gingen in den Jahren 1926/34 Kurt Lück und Robert Klatt ins Land, um alte, aber heute vergessene Volkslieder zu finden. Sie gingen dorthin, wo bisher noch kein Volksliedforscher ernsthaft gesucht hatte, zu den deutschen Kolonisten in Mittel- und Ostpolen. Und sie fanden mehr, viel mehr, als sie es je erwartet hatten. Bisher konnten sie rund 1200 Lieder (Texte und Melodie) aufzeichnen! Es ist wohl begreiflich, daß gerade in den abgelegenen deutschen Dörfern Mittel- und Ostpolens, wo Neues das Alte nicht so leicht verdrängen konnte, sich altes, auch in Deutschland längst vergessenes Volksliedergut so zäh bewahrt hat. Wie die Gebrüder Grimm der märchenreichen alten „Viehmännin" begegneten, so traf auch Dr. Kurt Lück mitten im polesischen Sumpf einen alten deutschen Bauer, der mehr als 30 Volksballaden, von denen einige 20 Strophen hatten, auswendig konnte!

Eine Auswahl aus dem neuentdeckten Volksliederschatz wird im Mai unter dem Buchtitel „Singendes Volk" erscheinen. Die Proben, die Dr. Kurt Lück den Hörern darbot, waren ein köstlicher Vorgeschmack auf dieses seltsame Singebuch, das unserem heimischen Volksliedgesang neue Wege weisen wird. Die Melodien fielen so leicht ins Ohr, daß die Deutschgemeinde am vergangenen Montag die Lieder an Hand der verteilten Textblätter sofort und fröhlichen Herzens mitsang. Wie schmunzelten alle, als sie z. B. singen mußten:

„En Männel so kleene, oho!
En Männel so kleene,
hat's krumm in die Beene, oho, oho, oho.
Die Hose ohne Kniee, oho!
Die Hose ohne Kniee,
Das Hemde voll Fliehe, oho, oho, oho! Usf.

Oder:

„Ich hab ein Schatz auf dieser Welt,
Kuck immer, kuck immer, Kuckuck.
Ich hab ein Schatz, der mir gefällt,
Kuck immer, kuck immer, Kuckuck.
Ich klopfe ja ganz leise an, Kuckuck." Usf.

Ja, das waren wirklich ganz neue Texte und neue Melodien: durch und durch echte Bauern-Volkslieder, nicht sentimental, nicht „intellektuell", niemals unsittlich, dafür aber derbe, ursprünglich, kräftig, voll frischen Schollengeruchs.

„Einst war in deutschen Landen das Volk so reich an Sang, daß dir auf Weg und Stegen sein Herz entgegenklang. Im Liede hat's gebetet, im Liede hat's geweint, beim Mahle wie bei Gräbern zum Sange sich vereint. Der Bauer hinterm Pfluge, der Hirt im Wiesental, die Mägdlein bei den Rocken, sie sangen allzumal." — Es liegt an uns, daß dieses „Einst war" in ein „Jetzt ist . . ." verwandelt wird. Der Deutsche Abend am 8. April war ein neuer, eigenartiger und wirksamer Aufruf dazu.

*

Das Gastspiel der „Deutschen Bühne Graudenz."

Auch die Gabe, die uns die brave Graudenzer Spielschar unter ihrem fleißigen Führer Walther Ritter auf die Elysium-Bühne brachte, war deutsch im tiefsten Sinne des Wortes. „U. B. 116, Schauspiel in 3 Akten von Karl Lerbs", so hieß die Spielaufgabe. Sie war nicht leicht, auch im rein Bühnentechnischen nicht. Denn der dritte Akt spielt an Bord des Tauchboots! Die Graudenzer haben auch diese bühnenbildnerisch sehr schwierige Aufgabe glänzend gelöst. Man sah wirklich vom Zuschauerraum aus in das Innere eines U-Bootes, unten in die Zentrale, oben in den Kommandoturm. Da fehlte auch nichts. An der Schottwand zahllose Manometer, an anderer Stelle Ampère- und Voltmeter, Kontrollhebel und Kompaß. Ferner Tiefenstandanzeiger, Maschinentelegraph usw. Über allem das leise, gleichmäßige Summen der Elektromotoren.

Aber die innere Wirklichkeit dieses Kriegsstückes war doch das Entscheidende an diesem erlebnisstarken Bühnenabend.

Die Handlung begibt sich in einem deutschen Kriegshafen an der Nordsee, während der ersten Novemberwoche des Jahres 1918. Alle Schiffe sind in der Hand meuternder Arbeiter- und Soldatenräte. Nur „U. B. 116", das an der äußeren Mole des Hafens liegt, haben die Aufrührer vergessen. Inzwischen wird bekannt, daß der übermütige Feind die Auslieferung der deutschen Flotte und also auch der 160 Tauchboote verlangt. Da beschließen die Offiziere von „U. B. 116", die Ehre ihrer unbesiegten Waffe durch eine beispielhafte Tat zu retten. Sie nehmen von ihren Frauen und [illegible] Abschied (2. Akt!), und bei anbrechender Dunkelheit fahren sie aus dem Hafen, noch einmal und ein letztes Mal heran an den Feind. Bald haben sie die ganze englische Flotte vor sich. „Wir ganz allein — die Letzten von der deutschen Marine . . ." „U. B. 116" wird vom Feind gesichtet und verfolgt; ehe es von einer Chlorgas-Wasserbombe für immer auf den Grund gezwungen wird, kann es noch einen kleinen englischen Kreuzer versenken. „Da oben fahren sie. Fischen wohl die Überlebenden von ihrem Kreuzer auf. Oder suchen uns. Uns findet ihr nicht. Aber wir kommen wieder. Immer kommen wir wieder. — — Wir sind in denen, die kommen. In denen, die schaffen. In denen, die sich opfern. Immer kommen wir wieder — — ." „Was nun wird, — dafür sind die verantwortlich, die nach uns kommen." „Das taten wir für Deutschland. Für ein künftiges Deutschland. Für ein neues und anderes Deutschland. Das zusammenhält, wie wir. Das für die Idee lebt, für die wir sterben. Das wieder Gemeinschaft ist und Einheit und Wollen. Das seinen Weg geht, ehrlich und friedlich und ohne Haß, aber kräftig und stolz. Dafür haben wir es getan."

Mein Bruder Litwinow

als er noch Meyer Moses Wallach hieß.

Im Vordergrund der letzten Genfer Tagung in der Karwoche stand der Außenkommissar Sowjetrußlands, Genosse Litwinow, der nicht nur bei der „Verurteilung" Deutschlands die erste Geige spielte, sondern gleichzeitig bemüht war, die Militärbündnisse Moskaus mit Paris und Prag unter Dach und Fach zu bringen. Da ist es von besonderem Interesse, aus englischem Munde etwas über das Leben und Werden des Moskauer Staatsmannes zu hören. Ein Londoner Blatt hatte eine Unterredung mit dem Bruder Litwinows, dem Rabbi Yankel Wallach, der von der Zeit erzählt, da Litwinow noch Meyer Moses Wallach hieß. Der Londoner Berichterstatter der „Berliner Nachtausgabe" hat diesen aufschlußreichen Bericht für seine Zeitung übersetzt.

In Bialystok, in den dürftigsten Verhältnissen, lebt der Rabbi Yankel Wallach. Man sagt, daß er täglich ein Morgen- und Abendgebet für seinen Bruder spreche, der einst Meyer Moses Wallach hieß, in Moskau wohnt und unter dem Namen Litwinow Sowjetrußlands allgewaltiger Außenminister geworden ist.

Ein Reporter des Londoner „Daily Expreß" suchte den Rabbi auf. Er traf ihn im Warschauer Ghetto. Der Raum war so trostlos, daß der Journalist den alten Mann bat, ihn in seinem Auto zu begleiten. Der Alte folgte, lehnte es aber zunächst ab, über seinen Bruder zu sprechen. Zehn Minuten dauerte es, bis sein Herz und seine Zunge durch die nötige Anzahl von Złotyscheinen erweicht war. Schließlich fing, so erzählt es der „Daily Expreß", der Rabbi an:

Wiedersehen nach 20 Jahren.

„Ja, es sind jetzt gerade fünf Jahre her, seit ich meinen Bruder zum letztenmal sah, im Sonderzug in Byalystok, als er auf der Reise nach Genf begriffen war. Ich hatte ihn wohl zwanzig Jahre nicht mehr gesprochen. Er ist unter die Gottlosen gegangen. Seine Anschauungen sind nicht die meinen. Denn wie kann ein Mensch leben ohne Gott? Ich kam zum Bahnhof und versuchte, den Bahnsteig zu erreichen. Aber die Wachen ließen mich nicht durch — darum rief ich, so laut ich konnte: Meyer, Meyer! Da sah er aus dem Wagen und erkannte mich zunächst nicht. Aber dann kam er doch heraus, und wir liefen zusammen auf und ab, solange der Zug hielt. Aber die Verständigung war schwierig — denn er hatte all sein Jiddisch vergessen und ich mein Russisch. Wir sprachen über meine anderen Brüder, und er schenkte mir eine Zigarre. Aber dabei begleiteten uns dauernd die Wachen, die kein Auge von mir ließen, den Revolver schußbereit in der Hand. Ich fürchtete mich schrecklich! Und dann fuhr er weiter nach Genf, und ich ging in die Synagoge, um zu Gott zu beten, der mächtiger ist als alle Politik."

Die Wandlung.

Nun verlangte der englische Berichterstatter zu wissen, wie es gekommen sei, daß aus dem Rabbinersohn, der in Byalystok die hebräischen Schriften studierte, ein Bolschewik, und wie aus Meyer Moses Wallach schließlich Maxim Maximowitsch Litwinow werden konnte. Und Rabbi Yankel erzählte — erzählte aus den Tagen des alten Vorkriegsrußlands, von den Verschwörungen der Sozialrevolutionäre, der schauerlichen Arbeit der Ochrana, der russischen Geheimpolizei, die eines Tages Vater Wallach unter Verdacht sozialistischer Betätigung verhaftete und erst nach einem Jahr als unschuldig aus dem Gefängnis entließ.

„Es ging manchmal etwas langsam im alten Rußland!" Der kleine Meyer begriff nicht, was sein Vater getan haben sollte und verlangte zu wissen, was eigentlich Sozialismus sei. Als er in die russische Schule kam, beschaffte er sich Bücher und suchte Anschluß an junge Sozialisten — aber er verstand sie nicht, und ihre Lehre schien ihm im Widerspruch mit der göttlichen Weltordnung zu stehen. Ein paar Jahre später diente er im Kaukasus in einem Regiment, das jetzt Litwinow-Regiment heißt, und fand dann Arbeit in einer Bindfadenfabrik. Dort kam er mit sozialistischen Arbeitern in näheren Umgang, und sein lebendiger Geist machte ihn bald zu ihrem Führer. Da wurde er zum erstenmal verhaftet. Zwei Jahre blieb er im Gefängnis. Dort lernte er Kamenew und Sinowjew kennen und die Ideenwelt des Bolschewismus. Bei einer Revolte entkam er. Mit einem falschen Paß gelang es ihm, nach Hause zurückzukehren. Aber damals war er uns schon entfremdet. Mein Vater hat es nie mehr verwinden können, daß Meyer ihn barsch anfuhr, als er von Gott sprach: „Red keinen Unsinn, Alter, euer Gott ist ein Ammenmärchen!"

Direktor beim Zuckerkönig.

Bei einer Generalamnestie wurde Meyer begnadigt — er kam zurück nach Kiew und fand dort Beschäftigung in einer Fabrik des „Zuckerkönigs" Baron Ginsburg, der ihn schließlich zum Direktor machte mit 20 000 Rmk. Jahresgehalt. Darüber vergaß Meyer Moses alle seine sozialistischen Ideen. „Denn Sie müssen wissen, Meyer ist klug!"

Aber seine sozialistischen Freunde vergaß er damals doch nicht. Ihnen ging es weniger gut, und aus Kameradschaft schenkte Meyer ihnen regelmäßige Unterstützungen, die sie aber nicht für sich, sondern für die sozialistische Propaganda verwerteten. Sie führten Buch darüber, und dieses Buch wurde eines Tages von der Polizei gefunden, ebenso Meyers Name — er wurde verhaftet, zum zweitenmal verhaftet.

Verhaftet und entkommen.

Diese Verhaftung war wohl von geradezu historischer Bedeutung: denn in den 13 Monaten seiner zweiten Haftzeit wurde er endgültig Sozialist. Nach seiner Entlassung trat er ganz in den Dienst der Terroristen, reiste nach Deutschland und dann nach der Schweiz, wo er Trotzki und Lenin und andere kennen lernte, und gab dann in Petersburg eine geheime Zeitung heraus, deren Redaktion in einem elenden Kellerloch untergebracht war. Dort befand sich auch die Druckerei — eine alte Handpresse. Aber eines Tages hob die Polizei das Nest aus. Alle wurden verhaftet, nur Meyer, der damals schon den Namen Litwinow führte, gelang es als einzigem von 50 abermals zu entkommen. Diesmal ging er nach England und Irland, wo unsere Schwester Rebekka lebte. Er wurde Schatzmeister der Terroristen-Organisation und blieb bis zum Ausbruch der russischen Revolution in England, wo er auch heiratete. Beim Ausbruch der Bolschewiken-Revolution wurde er aus England ausgewiesen — er kam zurück nach Rußland, wo Lenin ihn sofort im Auswärtigen Dienst verwandte. So wurde aus dem kleinen Meyer Moses Wallach der große Litwinow!

Das schöne junge Mädchen.

Der alte Rabbi machte eine Pause und fuhr dann fort: „Einmal habe ich mich an meinen mächtigen Bruder gewandt und um eine Unterstützung gebeten, als ich schwerkrank lag. Es dauerte lange, bis ich eine Antwort erhielt — und dann schrieb mir sein Sekretär, daß kein Geld aus Rußland herausgesandt werden könne, und daß Genosse Minister Litwinow auch nicht in der Lage sei, diese Vorschrift zu brechen."

Der alte Mann schwieg wieder eine Minute. Dann erzählte er weiter: „Vor wenigen Monaten ging mein Sohn Ayriel Wallach nach Rußland — wobei er natürlich auch seinen Onkel Meyer besuchen wollte. Es gelang ihm, die Wache zu passieren, und ein sehr schönes junges Mädchen öffnete ihm die Tür. Es war seine leibliche Base, die Tochter Litwinows. Er stellte sich vor — aber sie ließ ihn nicht ein. „Ich kenne Sie nicht!""

„Ich lebe sehr kümmerlich", schloß der alte Jude seine Erzählung. „Oftmals habe ich Hunger. Aber ich weiß, daß ich glücklicher bin als mein Bruder. Ich habe keine Furcht, einmal zu sterben!" Mit diesen Worten stieg er aus dem Wagen, machte eine segnende Handbewegung: „Friede sei mit Ihnen!" Und dann übergab er dem Reporter eine Photographie. „Das ist alles, was ich von Meyer Moses noch besitze. Wallach ist tot. Aber dem Gericht Gottes wird sich einmal auch der mächtige Litwinow nicht entziehen können! Und deshalb laßt mich jetzt zur Synagoge gehen, wo ich täglich für seine Seele bete!"

Kleine Rundschau.

Riesenbrand in Gotenburg.

Rund 20 Geschäftsbetriebe eingeäschert.

Aus bisher noch nicht völlig geklärter Ursache brach am Karfreitag morgen in dem sog. Bazar-Viertel in Gotenburg in Schweden ein Feuer aus, das schnell um sich griff. Erst nach dreistündigen Löscharbeiten gelang es, die weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Fast ein Drittel des ganzen Viertels, etwa 20 Geschäftsbetriebe, sind von der Feuersbrunst vernichtet worden. Der Brand fand reiche Nahrung an den aufgestapelten Ölvorräten. Ein Feuerwehrmann trug durch Glassplitter schwere Verletzungen davon. Von den Löschmannschaften mußten auch einige wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht werden.

Eine Million Menschen verhungert.

Wie aus China gemeldet wird, sind in der Provinz Honan nach statistischen Angaben im vergangenen Jahre 1 100 000 Menschen Hungers gestorben.

Eine Million Apfelsinen ins Meer versenkt.

Aus Furcht vor einem Preissturz für Apfelsinen auf dem rumänischen Markt haben rumänische Kaufleute eine Million Apfelsinen, die in 30 Waggons verladen waren, in das Meer werfen lassen. Tausende von Menschen versammelten sich an dem Gestade des Meeres und sahen mit Entrüstung zu, wie man die Kisten mit Apfelsinen auf Flößen auf das offene Meer transportierte und in das Wasser warf. Einwohner von Konstanza versuchten auf Fischerbooten an das Schiff zu gelangen, von dem man die Apfelsinen-Kisten abwarf, es gelang ihnen jedoch nicht. Das Meer verschlang eine Million Apfelsinen vor den Augen einer nach Tausenden zählenden erbitterten Volksmenge.

Winterwetter in Norditalien.

In den Bergen oberhalb von Stresa hat der Winter einen unerwarteten Vorstoß unternommen. Während das Thermometer auf Null Grad sank, fiel auf den Bergen Schnee. Von der Spitze des Mottarone, des bekannten Skiberges von Mailand werden 25 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Sogar an der Riviera haben die Berge unversehens wieder ein Winterkleid angelegt. In Livorno tobte ein schwerer Sturm, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Auch aus Piacensa in der norditalienischen Tiefebene und aus den Dolomiten, wo einige Straßenübergänge unpassierbar geworden sind, werden Schneefälle gemeldet. In Trient ist bis an die Ränder der Stadt Schnee gefallen.

Unglück in den Waliser Alpen.

In den Waliser Alpen südlich des Dorfes Saas-Fee ereignete sich — wie aus Bern gemeldet wird — am Mittwoch ein Lawinenunglück, das drei Menschen das Leben gekostet hat. Eine aus etwa 15 Personen bestehende deutsche Touristen-Gruppe aus Baden wurde beim Aufstieg zum Plattje, den sie trotz des Schneefalles am Morgen und trotz vorheriger Warnung unternommen hatte, von einer vom Mittaghorn niedergehenden Staublawine überrascht. Von den Verschütteten, die zum Teil schwer verletzt wurden, konnten einige lebend geborgen werden. Einer der Teilnehmer blieb in der Lawine und erstickte. Von den Geborgenen sind später zwei ihren Verletzungen erlegen.

So sprechen diese heldischen Seemänner in ihrem engen Tauchbootraum, als es dort schon nach dem Gas-Tode riecht.

Das Publikum war vor diesem Stück und seinem Spiel kein „Publikum", sondern eine Gemeinde, eine echte Deutschgemeinde. Und die da oben auf der Bühne sprachen und sich bewegten, waren keine „Komödianten", sondern Zeugen und Verkünder ewiger Werte.

> „Freunde! Brüder!
> Unsere Herzen klopfen denselben Schlag.
> Wir spielen den Menschen
> ein Spiel vor,
> und uns ist heilig dabei."

Kunstabend: „Veit Stoß."

Redner dieses Abends war der kunstgelehrte Pfarrer Dr. Heuer-Thorn. Er sprach über: „Veit Stoß, der Mann und sein Werk." Der Mann. Ist er deutscher oder polnischer Abstammung? Diese Frage ist heute von der Wissenschaft eindeutig gelöst: Veit Stoß war ein Deutscher aus Nürnberg, der 1477 nach Krakau kam und 1496 wieder in seine Heimatstadt zurückkehrte. Auch sein Bruder, der Holzschnitzer Matthias Stoß, arbeitete eine Zeitlang in der damals polnischen Hauptstadt, und in einer noch heute zu lesenden Urkunde heißt es: „Matthias Stoß oder Schwob, wie man mich nennet hierzulande." So ist auch Veit Stoß ein „Schwabe" gewesen, d. h. ein Deutscher. Und deutsch war nicht nur sein Blut, deutsch war auch seine Seele. Als Künstler war er von Hause aus „Gotiker". Ihm ging es nicht wie der damals heraufkommenden italienischen Renaissance-Kunst um die formale (äußere) Schönheit, sondern um die innere, seelische Schönheit. Darin ist er eben ganz deutscher Künstler. Als ein Held und Überwinder offenbarte er sich im Alter. Ein böses persönliches Schicksal hatte seinen Lebensabend unverdient zu einem Martyrium gemacht. Er mußte es sich gefallen lassen, auf offenem Markt mit dem heißen Eisen von Henkershand gezeichnet zu werden! Und doch merkt man aus seinen erhabenen Alterswerken nichts von der Bitternis eines Lebens, das ein barbarisches Gesetz entehrt hatte. — Über all diese Dinge sprach Pfarrer Heuer ausführlich und eindrucksvoll. Von dem gewaltigen Werk dieses großen deutschen Bildschnitzers und Bildhauers gaben dann zahlreiche Lichtbilder einen schönen Abglanz. Das begleitende Wort des Redners war begeisterte Kunstbetrachtung, die das Wesentliche aufzeigte. Mit dem Richard Wagner-Wort: „Ehret eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!" schloß Pfarrer Dr. Heuer seinen echt volkstümlichen Vortrag.

*

„Ehret eure deutschen Meister!" — Bromberg hat über 10 000 Deutsche. Und doch konnte Dr. Heuer nur zu 56 Erwachsenen und 24 Schülern sprechen! Von den Erwachsenen waren 12 nicht Mitglieder der „Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft". Die Mitglieder zahlten 45 Groschen Eintrittsgeld, die Nichtmitglieder 1 Złoty, Schüler 20 Groschen. Und doch war nicht einmal der kleine Saal des Zivilkasinos voll besetzt.

Hätten wir Bromberger Deutschen die richtige Einstellung zu solchen Veranstaltungen der „Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft", denn wäre der große Saal kaum ausreichend gewesen. Man spricht heute so viel bei uns von „deutscher Erneuerung". In dem Buch des deutschen Führers „Mein Kampf" steht auf Seite 468 so herrlich geschrieben: „Auch in der Wissenschaft hat der völkische Staat ein Hilfsmittel zu erblicken zur Förderung des Nationalstolzes. Nicht nur die Weltgeschichte, sondern die gesamte Kulturgeschichte muß von diesem Gesichtspunkte aus gelehrt werden. Es darf ein Erfinder nicht nur groß erscheinen, sondern muß größer noch erscheinen als Volksgenosse. Die Bewunderung jeder großen Tat muß umgegossen werden in Stolz auf den glücklichen Vollbringer derselben als Angehöriger des eigenen Volkes. Aus der Unzahl all der großen Namen der deutschen Geschichte aber sind die größten herauszugreifen und der Jugend in so eindringlicher Weise vorzuführen, daß sie zu Säulen eines unerschütterlichen Nationalgefühls werden." Polnische Schriftsteller nennen Veit Stoß („Wit Stwosz") einen „Stolz Polens vor der Welt". Das polnische Postministerium ehrte diesen großen Künstler in einer Briefmarke. Und er war doch ein Deutscher! Nun wird zum erstenmal in Bromberg von seinem Wesen und Wirken in einem Lichtbildervortrag Zeugnis gegeben, und nicht einmal 100 Deutsche folgen der billigen Einladung!

Von den Zuhörern sind die meisten „Alte" gewesen, von denen es heute oft so unehrerbietig heißt, sie wären „verkalkt". Wo blieb die „frische" Jugend? Wo waren die Männer und Frauen um Dreißig und Vierzig? Wo war der deutsche Handwerkerstand? (Der große Meister Veit Stoß zählte sich zum Handwerkerstand.) Wo blieb die deutsche Kaufmannschaft? Diese Fragen mögen sich diejenigen selber beantworten, die es trifft.

Die „Deutschen Abende" des Arbeitsausschusses der Bromberger deutschen Vereine sind meistens sehr gut besucht, und auch der Lück-Abend am Montag hatte einen fast vollen Saal. Aber die „Deutschen Abende" sind im großen und ganzen Frauen-Abende gewesen! Das ehrt unsere deutschen Frauen. Ehrt solche Feststellung aber auch den deutschen Mann? Bisher haben wir etwa 30 „Deutsche Abende" gehabt. Wie viele, viele Bromberger Deutsche haben aber **noch nie** einen „Deutschen Abend" besucht, trotzdem sie wissen, daß gerade diese Veranstaltungen unter der Losung stehen:

> „Und es tritt zusammen, Mensch an Mensch,
> Bruder an Bruder, als Gemeinschaft des Blutes,
> Der Sprache und der Liebe zur Scholle."

Das war auch der Geist des letzten Volkslied-Abends. Nun heißt es, Singen sei vor allem eine Sache der Jugend. Wo war die Jugend am 8. April? Gewiß, es waren auch junge Menschen da, aber bei weitem nicht in einer unserer Deutschgemeinde entsprechenden Zahl.

Und erst der Besuch des Graudenzer Gastspiels?? Schweigen wir!

Eine politische Streitversammlung wie die bei Kleinert am gleichen Abend muß ja heute dem Deutschen wichtiger sein als die einmalige Aufführung eines Bühnenwerkes, von dem es z. B. in dem Weimarer Blatt „Der Nationalsozialist" heißt: „Dieses Stück ist das beste Kriegsstück, das je über die deutschen Bühnen ging. Deutsches Heldentum ist auf der Bühne noch nie packender gestaltet worden."

In Zukunft muß dafür gesorgt werden, daß politische und kulturelle Veranstaltungen nicht auf die gleiche Stunde fallen. (Die Spieltage der „D. B. B." sind bekannt!)

Die „Deutsche Bühne", die „Deutschen Abende", die „Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft" wollen **allen** Deutschen Brombergs dienen, ob sie nun Angehörige der „Deutschen Vereinigung" oder Mitglieder der „Jungdeutschen Partei" sind. Man sollte diese kulturellen Einrichtungen mit Eifer hüten und bewahren, weil sie noch eine völkische Einigungskraft in sich haben, die uns anderswo so bitter fehlt.

Willi Damaschke.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Getreidemarkt.

Am polnischen Getreidemarkt war die Preistendenz für Roggen bei beschränktem Angebot steigend, so daß die Roggennotierungen in Warschau 14 Zloty je Doppelzentner Parität Warschau in Waggonladungen überschritten haben. Für Weizen lag die Tendenz bei geringer Nachfrage weiterhin schwach; der Bedarf für die Feiertage ist bereits gedeckt. Nach den Feiertagen wird mit einer erheblichen Belebung des polnischen Getreidemarktes gerechnet, wenn die staatliche Getreidehandelsgesellschaft ihre Interventionsaktion im ganzen Lande wieder aufnimmt. Die Tendenz für Gerste und Hafer gestaltete sich unter dem Einfluß der Weltmarktlage etwas fester. Weiterhin fest war auch die Tendenz für Wicken- und Peluschkensamen, schwächer für Erbsen, Seradella und Lupinen, unverändert für Rotklee.

Am Danziger Getreidemarkt verzeichnete Gerste infolge der gebesserten Exportkonjunktur festere Tendenz. Für pommerellische Gerste, mittlerer Sorte, werden 18 Zloty bzw. 10,40 Gulden gezahlt. Auch Hafer lag fester und erreichte einen Preis von 16 Zloty bzw. 9,25 Gulden je Doppelzentner. Für Roggen zu Konsumzwecken zahlte man für Waggonladungen 16 Zloty oder 9,25 Gulden.

Wie es scheint, wird die Tendenz weiterhin fest bleiben. Roggen zeigt auch auf allen polnischen Märkten eine festere Tendenz, doch kann man beobachten, daß am Warschauer Markt die Situation wieder etwas unsicher geworden ist. Es fehlt an Geschäftsabschlüssen, was in der Hauptsache auf die Feiertage zurückzuführen ist. Die Mühlen, welche über 2 bis 3 Waggons Roggen verfügen, wollen weitere Einkäufe nicht mehr tätigen. Die Warschauer Mühlen zahlen nicht mehr nach den Börsennotierungen. Das ganze Interesse sowohl des Danziger, als auch des polnischen Getreidemarktes konzentriert sich auf die Frage, ob nach den Feiertagen oder ob überhaupt die Interventionskäufe der Getreidehandelsgesellschaft wieder aufgenommen werden.

Die Saison in Frühjahrssämereien hat schon wieder nachgelassen. Die Güter nämlich, die ihre Roggenbestände nicht verkaufen können, sind auf der anderen Seite auch nicht in der Lage, sich mit dem nötigen Saatgut einzudecken. Lupinen lagen abgeschwächt.

In den Erörterungen über die neuen Richtlinien der polnischen Getreidepolitik wird neuerdings in steigendem Maße gefordert, daß die Interventionen am polnischen Getreidemarkt in Zukunft nicht von der Getreidehandelsgesellschaft allein durchgeführt, sondern auf eine breitere Basis gestellt werden. Es wird keineswegs die gänzliche Liquidation der staatlichen Getreidehandelsgesellschaft gefordert, vielmehr ist man auch in den Kreisen der Befürworter dieses Projektes der Ansicht, daß eine Auflösung der Gesellschaft am Markt eine Lücke schaffen würde, welche der private Getreidehandel zu schließen, nicht in der Lage sein dürfte. Man möchte aber, wie es heißt, die Tätigkeit der Gesellschaft auf dem Inlandsmarkt einschränken und mehr auf den Export verlegt sehen. Die Durchführung der Interventionen soll nach diesem Projekt in ganz Polen den landwirtschaftlichen Genossenschaften übertragen werden.

Wie verlautet, soll dieses Projekt erhebliche Aussichten auf Verwirklichung besitzen. Augenblicklich ist es jedoch schwer zu sagen, welche Ausmaße die Interventionsaktion der landwirtschaftlichen Genossenschaften annehmen könne. Vor allen Dingen wird in der Provinz die Schaffung von neuen Genossenschaften lebhaft betrieben.

Polens Kohlenausfuhr im März.

Nach den Anfang April veröffentlichten vorläufigen Zahlen über die polnische Kohlenausfuhr im März soll diese 800 000 Tonnen betragen haben. Wie den nun veröffentlichten endgültigen Ziffern zu entnehmen ist, betrug die Ausfuhr jedoch nur 687 730 Tonnen im Werte von 10,3 Mill. Zloty. Demnach ändert sich auch der Quartalsbericht über die Kohlenausfuhr. Diese bezifferte sich im 1. Quartal 1935 auf 2 232 431 Tonnen im Werte von 33,3 Mill. Zloty.

Die Kohlengruben im ostoberschlesischen und im Dombrowaer Revier haben nach den vorliegenden Meldungen im April die Kohlenförderung stark eingeschränkt. Man nimmt an, daß die Aprilförderung 600 000 Tonnen kaum überschreiten wird, während sonst in den Wintermonaten die Förderung 1 Mill. Tonnen monatlich überstieg.

Schließung von 3 Zuckerfabriken in Mittelpolen.

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Lublin berichtet, hat das Zuckerkartell beschlossen, in der Wojewodschaft Lublin drei weitere Zuckerfabriken stillzulegen und zwar die Fabriken in Milejow, Nieledow und Wozaczyzna. Das Blatt bemerkt dazu, daß durch diese Stillegungen die Zahl der in dieser Wojewodschaft tätigen Zuckerfabriken von 15 vor dem Kriege auf gegenwärtig 7 gesunken ist. Drei der früher bestandenen Fabriken haben nach dem Kriege ihre Tätigkeit nicht wieder aufgenommen, eine wurde im Jahre 1933 und eine im Jahre 1934 stillgelegt. Durch diese Stillegungen wird der Zuckerrübenanbau ebenfalls verringert, was sich auf die Lage der Landwirtschaft ungünstig auswirkt.

In der Zeit vom September 1934 bis zum 1. März d. J. betrug die Zuckerausfuhr sämtlicher polnischer Zuckerfabriken 42 779 Tonnen. Hiervon waren 38 000 Tonnen Rohzucker, 3997 Raffinade und 3581 weißer Zucker. Der Hauptabnehmer polnischen Zuckers in dem genannten Zeitraum war Dänemark mit 18 550 Tonnen, Belgien stand mit 8818 Tonnen an zweiter Stelle. Es folgten England mit 4966 Tonnen, Holland mit 3000 Tonnen und Finnland mit 2667 Tonnen. Von den außereuropäischen Ländern nahm Marokko 2700 Tonnen polnischen Zucker auf

Schwierigkeiten für den polnischen Eierexport nach Spanien.

Wie bekannt, hat Polen die Zölle für spanische Apfelsinen ermäßigt, um dafür Eier nach Spanien ausführen zu können. In dem polnisch-spanischen Handelsvertrag vom November 1934 hat Spanien Polen ein Eierkontingent von 5000 Tonnen netto bzw. etwa 700 Waggons eingeräumt, doch soll Spanien für den polnischen Eierimport ungewöhnlich beschwerliche Bedingungen stellen, die in der Praxis die polnische Ausfuhr nach Spanien gänzlich unterbinden. Unerwartet für Polen verlangt Spanien jetzt auch Veterinärbescheinigungen für die eingeführten polnischen Eier, trotzdem der Handelsvertrag eine solche bisher auch nirgends praktizierte Klausel nicht enthält. Eine weitere Schwierigkeit verursacht die Verzögerung der Zahlungen. Diese lassen bereits über 4 Monate auf sich warten, so daß die polnischen Exporteure noch nicht einmal den Gegenwert für die Novemberausfuhr erhalten haben.

Die Ausfuhr polnischer Textilwaren im März. Aus dem Lodzer Industriegebiet wurden im März d. J. 294 377 Kilogramm Textilwaren im Gesamtwert von 2 Mill. Zloty ausgeführt, was gegenüber dem Februar einer Zunahme der Ausfuhr der Menge nach um 49 888 Kilogramm und dem Werte nach um 0,25 Mill. Zloty entspricht.

Errichtung einer neuen Kunstseidenfabrik in Polen. Wie verlautet, soll in nächster Zeit mit Hilfe von englischem Kapital eine neue Kunstseidenfabrik in Polen errichtet werden. Es wäre dies die vierte dieser Art. Angeblich sollen auch Bemühungen im Gange sein, um die bereits bestehenden Fabriken mit der neu zu errichtenden in einem Konzern zusammenzufassen. Nähere Einzelheiten sind zurzeit noch nicht bekannt.

Börsen- und Wirtschaftskalender 1935.

Die Entwicklung am deutschen Holzmarkt.

Nach den Feststellungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung in dem soeben erschienenen Vierteljahrsheft (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10 Jg., Heft 1, Teil B, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg-Wandbek, Zollstraße 8), war die Umsatztätigkeit in den Forsten während der letzten Monate der Jahreszeit entsprechend lebhaft; die Preise haben sich leicht erhöht. Am Schnittholzmarkt wurde weiterer Preissteigerung für Tischlerware durch Verordnung von Höchstpreisen Einhalt getan. Der Absatz von Bauware beginnt sich mit dem Einsetzen der Bautätigkeit zu beleben.

Die Umsätze an Kiefernlangholz waren auch in der nun beendeten Haupteinschlagsperiode (November bis Februar) bedeutend. Im Vergleich zum Vorjahr dürfte der Bedarf etwas geringer gewesen sein; vor allem haben die Vorverkäufe auf dem Stamm wohl nicht wieder einen so außerordentlich großen Umfang wie im Winter 1933/34 angenommen. Damals wurde im vierten Vierteljahr 1933 etwa doppelt so viel Kiefernlangholz auf dem Stamm wie nach dem Einschlag abgesetzt. Vor einem Jahr war die Holzwirtschaft weitgehend von Vorräten entblößt, während gegenwärtig in allen Schichten der Holzwirtschaft — beginnend mit Sägewerken und Holzhandel — vor allem wieder der erwartete laufende Bedarf und nicht mehr so stark der Wunsch nach Auffüllung der Lager für die Einkaufspolitik maßgebend ist. In den Fichtengebieten belebte sich die Umsatztätigkeit in den letzten Monaten erneut.

Die Preise für Kiefernlangholz stiegen gegen Ende 1934, wie fast immer bei Beginn der Einschlagsperiode, etwas an. Die Fichtenpreise zeigen — nach einem Stillstand bis gegen Ende des vorigen Jahres — eine Tendenz zur Erhöhung. Die Preise für Papierholz bewegten sich ungefähr auf dem Stand, den sie Mitte 1934 erreicht hatten; das gleiche gilt im großen ganzen auch für Grubenholz.

Während noch vor einem Jahr nicht unbeträchtliche Unterschiede in der Preisstellung für die einzelnen Nadelholzsortimente bestanden, haben sie gegenwärtig alle ungefähr gleichviel vom Konjunkturrückgang aufgeholt; die Indizes (1928 = 100) liegen zwischen 60 und 65, nur Papierholz bleibt unbedeutend zurück. Da gleichzeitig der Preis für Kiefernlangholz — der besonders starken konjunkturellen und saisonmäßigen Schwankungen unterworfen ist — nach heftigen Sonderbewegungen im Laufe des Jahres 1934, nunmehr wieder etwa ebenso hoch ist wie vor einem Jahr, dürfte die konjunkturelle Erhöhung der Holzpreise im wesentlichen abgeschlossen sein.

Das Gleichgewicht, das sich in der Beruhigung der Rohholzpreise anzudeuten scheint, schließt freilich eine Reihe von Verschiebungen gegenüber früheren Jahren nicht aus. Gegenwärtig ist besonders die Staffelung der Preise von sogenanntem Schneidholz einerseits (Rundholz hoher Qualität, das zur Erzeugung hochwertiger Schnittholzsortimente, Tischlerware, geeignet ist) und den normalen Bauholzqualitäten anderseits von Bedeutung; weiter interessiert das Mengen- und Preisverhältnis von Stämmen verschiedener Stärke.

Wieviel im allgemeinen als Bauholz bzw. als Schneidholz hoher Qualität benötigt wird, ist nicht genau bekannt. Von den etwa 2¼ Mill. Festmeter Kiefernsägholz, deren Einschlag in den preußischen Staatsforsten für das Forstwirtschaftsjahr 1934/35 vorgesehen war, entfiel etwa ein Zehntel auf Schneidholz hoher Qualität. In dem übrigen Anfall von „Bauholz" sind aber auch noch gewisse Mengen hochwertigen Schneidholzes enthalten. Wenn man ihren Anteil mit 20 v. H. ansetzen darf, so erhöht sich der gesamte Anteil des Schneidholzes am Kiefernsägholz auf 25 bis 30 v. H. Trotzdem ist derartiges Holz in Deutschland knapp. Die Notwendigkeit, Nadelrund- und Schnittholz einzuführen, besteht vor allem für solches Material.

In Ostpreußen war ein Einschlag von etwa 240 000 Festmeter Kiefernrundholz vorgesehen. In den drei Monaten Dezember 1934 bis Februar 1935 wurden insgesamt 253 700 Festmeter verkauft. Im Winter 1927/28 war die in diesen drei Monaten umgesetzte Menge noch größer.

Es zeigt sich nun einerseits, daß sich die Spanne zwischen den Preisen für Bau- und Schneidholz gegenüber der Vorkriegszeit sowie auch gegenüber dem Wintereinschlag 1927/28 vergrößert hat. Anderseits sind die Bauholzpreise nicht nur bedeutend niedriger als 1927/28 — was nach dem Stand des Preisindex für Kiefernlangholz (rd. 64, 1928 = 100) nicht anders zu erwarten war—, sie liegen auch noch etwas unter den Vorkriegspreisen. Nur die geringeren Durchmesserklassen stehen im Preise eher etwas über Vorkriegshöhe. Der Preisaufschlag für stärkere Stämme ist gegenwärtig weniger hoch als vor dem Kriege und erst recht als 1927/28.

Die Ursachen der angedeuteten Verschiebungen sind nicht nur auf einer Seite des Marktes — etwa der Holzerzeugung — oder in mehr vorübergehenden Erscheinungen, wie dem plötzlichen Auftreten einer besonders großen Nachfrage bei Beginn der konjunkturellen Besserung, oder in Außenhandelsschwierigkeiten zu suchen. Vielmehr entsprechen den veränderten Langholz-Preisverhältnissen und dem stärkeren Einschlag schwächeren Bauholzes auch Verschiebungen bei den Schnittholzpreisen, die auf Veränderungen in der Zusammensetzung der Nachfrage hinweisen. Diese Tendenzen zeichnen sich teilweise bereits 1928 ab.

Von den Kiefernschnittholzsortimenten (Tischlerware) haben die Preise für Möbelzopf seit 1927 am geringsten geschwankt; der Preis ist auch in der Krise nur wenig unter den Vorkriegsstand gesunken. Die Preise der hochwertigsten Sortimente (Stammware und besonders Füllungsseiten) lagen bereits in der Hochkonjunktur 1927/29 verhältnismäßig viel höher über denen von Möbelzopf als vor dem Kriege. Dieses Verhältnis hat sich gegenwärtig wieder herausgebildet.

Bei Bauschnittholz liegt eine umgekehrte Entwicklung vor: Kantholz und teilweise auch Schalbretter sind heute gegenüber den Balkenpreisen teurer als früher. Bei Bauschnittholz werden also die weniger wertvollen und schwächeren Abmessungen bevorzugt; als Grund dieser Verschiebung ist unschwer die veränderte Bauweise der Nachkriegszeit zu erkennen. Aber auch bei den Preisverschiebungen innerhalb der Tischlerware-Sortimente dürften Veränderungen auf der Nachfrageseite mitspielen; denn ähnliche Verhältnisse wie jetzt bestanden bereits 1928.

Preisbewegung und Preisspannen von Kiefernholz.

Durchschnittspreise Mai/Juli im Großhandel, frei Waggon Berlin.

	Preisbewegung. Vorkriegsstand = 100						
	1927	1928	1929	1932	1933	1934	1934/35¹)
Tischlerware							
Stammware²)	153	144	143	89	90	127	³) 149
Füllungsseiten	130	163	153	100	100	125	147
Möbelzopf	139	141	136	100	97	124	132
Bauware							
Balken	153	152	151	82	82	108	119
Kantholz	164	167	164	97	97	128	136
Schalbretter	140	152	148	87	90	117	119

	Preisspannen					
	Vorkriegsstand	1927/29	1932	1933	1934	1934/35¹)
Tischlerware, in v. H. des Preises von Möbelzopf						
Stammware²)	156	165	139	145	160	⁴)176
Füllungsseiten	147	169	148	151	149	163
Mittelblock	.	117	121	119	114	123
Kistenbretter	66	65	54	57	64	62
Bauware, in v. H. des Preises von Balken						
Blockbretter	.	96	117	119	119	113
Kantholz	73	79	86	87	86	84
Schalbretter	66	64	70	73	71	66

¹) Für 1934/35: Durchschnitt Dezember/Januar — ²) Stammware mit 70% I. Klasse, frei von III. Klasse. — ³) Der Höchstpreis von RM 105,— (für Ware mit 60% I. Klasse) ergäbe für 1913 = 100: 127,5. — ⁴) Der Höchstpreis von RM 105,— (für Ware mit 60% I. Klasse) entspräche etwa 145—150 v. H. des Preises von Möbelzopf im Januar.

Gegenwärtig dürfte die Knappheit an hochwertigen Schnittholzsortimenten nicht mehr so groß sein wie vor einem Jahr. Zu den im Januar nochmals erhöhten Preisen für Tischlerware sind kaum bedeutende Umsätze erfolgt. Die Festsetzung von Höchstpreisen, besonders auch für Stammware, läßt einen ruhigeren Verlauf erwarten, auch steht in Kürze Ware aus dem neuen Einschnitt zur Verfügung. Freilich wird es auch weiterhin erforderlich sein, die Ansprüche an die Qualität dem vorhandenen Material anzupassen.

Die Preise für Bauware (Kiefer, Schnittholz), haben sich seit Oktober wenig verändert; auch die Fichtenschnittholzpreise sind seit November nicht mehr gestiegen.

In der holzbearbeitenden Industrie erhöht sich der Beschäftigungsgrad vom Januar/Februar ab, weil die Sägewerke mit dem Einschnitt beginnen. In der holzverarbeitenden Industrie setzt sich der saisonmäßige Rückgang der Beschäftigung, der bereits im Dezember beginnt, teilweise bis in den Februar fort.

Die Zahl der Arbeitslosen in der gesamten Holzindustrie ist bereits im Februar um 4,1 v. H. zurückgegangen; demnach kann der saisonmäßige Rückgang bei den Industriezweigen, bei denen er noch anhielt, nicht mehr stark gewesen sein. Dies ist um so mehr anzunehmen, als gerade bei den am ehesten von der Frühjahrsbelebung erfaßten Betrieben, den Sägewerken, ein beträchtlicher Teil der Arbeiter in der Arbeitslosenstatistik unter den „ungelernten" erscheint. In der Stuhlindustrie und in der Holzwarenindustrie ist der Beschäftigungsgrad im Februar bereits wieder gestiegen.

Vor einer Revision des Eisenbahn-Gütertarifes.

Das Verkehrsministerium hat, wie aus Warschau berichtet wird, die Vorarbeiten beendet, die mit einer Revision des Eisenbahntarifes verbunden sind. Es ist nunmehr die endgültige Fassung des Warentarifes zustande gekommen. Es wurden grundsätzliche Klassen, Zusatzgebühren und der Wortlaut der Tarifbestimmungen festgelegt. In allernächster Zeit soll im Staatsrat für Verkehrsfragen der neue Tarif erörtert werden. Es besteht die Möglichkeit, daß der neue Entwurf erst einmal zur Begutachtung dem Verbande der polnischen Handelskammern zugestellt wird. Das Verkehrsministerium steht auf dem Standpunkt, daß die Einnahmen aus den Eisenbahnen insbesondere aus dem Gütertarif die bisherige Höhe behalten müssen. Wenn das Ministerium sich mit Änderungen im Gütertarif einverstanden erklärt, so stellt es gleichzeitig die Bedingung, daß Ausgleichsquellen geschaffen werden müssen, sei es durch erhöhte Einfuhrkontingente, sei es durch die Tariferhöhung bei anderen Warengattungen.

Der Verband der polnischen Handelskammern hat das Verkehrsministerium bereits auf die Notwendigkeit einer Tarifsenkung für eine Reihe von Gütern hingewiesen. Die allzu hohen Transportkosten bilden das größte Hindernis für den Verkehr dieser Waren. Eine Tarifsenkung würde eine Erhöhung der Transportmengen zur Folge haben. Der Verband hat sich mit insgesamt 60 Artikeln befaßt, deren Transporttarife gesenkt werden müßten. Es handelt sich meist um Massengüter. Was den einheimischen Umsatz anbelangt, so werden 20 Warengattungen hervorgehoben. Die Wirtschaftsverbände treten ferner für eine Vereinfachung des augenblicklichen Tarifsystems ein. Schließlich fordern die Verbände der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, daß die Tarifsenkung sich auch auf solche Waren erstrecke, die durch einen Preissturz ihre Transportfähigkeit eingebüßt haben, da in der Regel die Transportkosten wesentlich höher sind als der Wert der Ware. Der letzte Punkt nimmt besonders Bezug auf landwirtschaftliche Produkte.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 23. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.). Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.). Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.). Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.). Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.). Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.25—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. IA 0-55%	22.75—23.25	Leinsamen	45.00—47.00
" IB 0-65%	21.25—21.75	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70%	16.00—16.50	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Seradella	12.00—13.50
		Felderbsen	26.00—30.00
		Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—30.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00	Tymothee ger.	45.00—55.00
" IB 0-45%	26.25—27.25	blaue Lupinen	9.75—10.50
" IC 0-55%	25.50—26.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" ID 0-60%	24.50—25.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" IE 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" IIA 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	70.00—100.00
" IIB 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
" IID 45-65%	19.75—20.75	Schwedenklee	190.00—230.00
" IIE 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" IIF 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
" IIG 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.00—13.50
" IIIA 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenkleie	11.00—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg % 13½ gr, Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl stetig. Hafer und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	45 to	Speisekartoffel	15 to	Hafer	46 to
Weizen	110 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	45 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	15 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	— to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	248 to	Rotklee	5 to	Lupinen	— to
Weizenmehl	94 to	Gerstenkleie	15 to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	20 to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitze	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	65 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	30 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 769 to.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,50 Zl., 100 Schweizer Franken 171,10 Zl., 100 franz. Franken 34,87 Zl., 100 deutsche Reichsmark 196,00 und in Gold 211,28 Zl., 100 Danziger Gulden 172,55 Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 356,30 Zl., Belgisch Belgas 89,36 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Die Notierungen an den Getreide-, Geld- und Effektenbörsen werden nach den Osterfeiertagen erst am heutigen Dienstag wieder aufgenommen. Wir können den Hauptteil der Notierungen erst in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichen.